

250 Jahre

Johann Christoph Friedrich
GutsMuths



Leben und Wirken
Die Aktualität seiner Lehren



*„Wenn Treue und Glaube,
Charakterfestigkeit,
unerschütterliche Liebe,
Fröhlichkeit, Gegenwart des
Geistes, Muth und
wahrer Mannsinn
in neuen Zeiten
abgenommen haben:
so liegt die Schuld gar
nicht an der größern
Geisteskultur unserer
Zeitgenossen; sondern
größtentheils allein an
Vernachlässigung der
körperlichen Erziehung,
am Mangel der Stärkung
und Uebung der jungen
Menschenwelt, an der
weichlichen verzärtelnden
Lebensart.“ (1)*



Inhalt

Grußworte	3
Johann Christoph Friedrich GutsMuths - Kurzbiografie	4/5
Der Anfang - GutsMuths und seine Geburtsstadt Quedlinburg	6/7
Wirken und Streben in Waltershausen-Schnepfenthal	8
Betrachtung zur Zeitgeschichte: DDH - Denken, Dulden, Handeln	9
Persönlichkeiten, die GutsMuths prägten	10/11
GutsMuths und die Spiele	12
Spiele von damals - auch heute aktuell	13
GutsMuths als Geograph	14
GutsMuths zur Gymnastik	15
GutsMuths als Familienmensch	16
Carl Ritter und Johann Christoph Friedrich GutsMuths	17
Werke geistiger Schöpfung	18
Gymnastische Übungen nach den Hauptteilen des Körpers	19
Die Aktualität seiner Lehren	20
Rennsteiglauf: GutsMuths als Namens- und Ideengeber	21
Salzmannschule in Schnepfenthal - Spezialgymnasium für Sprachen	22
Johann Christoph Friedrich GutsMuths-Sportgymnasium Jena	22
Gymnasium Philanthropinum Dessau	23
GutsMuths-Gymnasium Quedlinburg	23
Der Zöglingsweg - wandern auf den Spuren der Schnepfenthaler Philanthropen	24
Salzmann-GutsMuths Museum in Schnepfenthal	24
TSG GutsMuths 1860 Quedlinburg, ein zukunftssträchtiger Verein mit Tradition	25
Zöglinge aus der GutsMuths-Zeit von 1785 bis 1839 in Schnepfenthal	26
Schüler-Logo-Wettbewerb	26
Das Reiftreiben á la GutsMuths	26
Impressum	27

Grußworte

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

am 9. August 2009 würde Johann Christoph Friedrich GutsMuths seinen 250. Geburtstag begehen. GutsMuths in Quedlinburg, dem heutigen Sachsen-Anhalt, geboren, gilt als Begründer der erzieherischen Körperertüchtigung und als Wegbereiter in Sachen Schulsport und Gymnastik. Sein Wirken war geprägt durch die Herausgabe verschiedener Werke zur Entwicklung der Körperertüchtigung und des Turnens sowie weiterer pädagogischer und geographischer Literatur.

Der Mitbegründer des Turnens wirkte über 50 Jahre an der von Christian Gotthilf Salzmann gegründeten Erziehungsanstalt im thüringischen Schnepfenthal. Hier entstanden fast alle seiner bedeutsamen Werke und Lehren, die in unserer Zeit aktueller denn je sind. Eines seiner wichtigsten Bücher ist die „Gymnastik für die Jugend“ aus dem Jahr 1793. Hierin fordert GutsMuths einen höheren Stellenwert der Körperertüchtigung in der Erziehung von Kindern und Jugendlichen:

„Ihr lehrt Religion, ihr lehrt sie Bürgerpflicht; Auf ihres Körpers Wohl und Bildung seht ihr nicht.“ (2)

Mit vielen gemeinsamen Aktionen wollen der Landessportbund Thüringen und der Landessportbund Sachsen-Anhalt mit der Unterstützung durch die Landesregierung 2009 an Johann Christoph Friedrich GutsMuths erinnern, seine Lehren und Werke in Erinnerung rufen und damit einem großen Sohn der deutschen Sportgeschichte ein würdiges Denkmal setzen. GutsMuths zählt zudem zu den namhaftesten deutschen Pädagogen seiner Zeit. Um sein Wirken noch bekannter zu machen sowie um auf die Aktualität seiner Lehren zu verweisen, steht das „Jahr des Schulsports 2009“ in gemeinsamer Verantwortung des Landessportbundes Thüringen mit dem Thüringer Kultusministerium unter dem Motto „250 Jahre GutsMuths“.

Möge dieses Sonderheft den Leser anregen, sich mit GutsMuths und der Aktualität seiner Lehren zu beschäftigen.

Peter Gösel

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

sich mit der Biografie von GutsMuths zu beschäftigen, ist äußerst interessant. Wer weiß schon, dass er sich bereits vor seinem Studium in Johann Bernhard Basedow's „Elementarwerk“, das Grundfragen der Erziehung behandelte, vertiefte, dass er als Hauslehrer pädagogische Ziele verfolgte, wie sie im Dessauer Philanthropinum praktiziert wurden? Ganz sicher hat GutsMuths auch über Hinweise nachgedacht, die auf den Wert gymnastischer Übungen für die Erziehung Jugendlicher zielten.

An der Universität Halle lehrte ihn Ernst Christian Trapp die Grundlagen des Philanthropismus. Neben seinen Talenten und Fähigkeiten versetzte ihn so seine mitteldeutsche Heimat in die Lage, pädagogische, philosophische und naturwissenschaftliche Ideen in die Wirklichkeit umzusetzen. Das eigentlich pädagogische Umfeld allerdings fand er in Schnepfenthal in Thüringen. Dabei ist es nicht gerechtfertigt, ihn lediglich als Begründer der neuzeitlichen Körpererziehung zu würdigen. Was ihn immer auszeichnen wird, ist die Beachtung der Balance einer Erziehung von Körper und Geist.

„Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme!“ (3) Ganz in diesem Sinne ist der Ausspruch von GutsMuths zu verstehen: „Nicht wurzeln, wo wir stehn, nein weiterschreiten!“ (4) Mit dem Jubiläum „250 Jahre GutsMuths“ wollen wir aus der Tradition in die Zukunft weisen und wieder auf Werte orientieren, welche die Persönlichkeit voranbringt aber auch unsere Gesellschaft! Bewegungsangebote können die Leistungen in allen Schulfächern, im Beruf und im Leben fördern.

Für uns, nicht nur in Sachsen-Anhalt, bedeutet das: Wir müssen alle unsere Anstrengungen darauf richten, dass in der Vorschulbildung, in Schulen und Vereinen GutsMuths' Gedanken wieder den ihnen gebührenden Platz finden. „Bewegte Schule“ ist eine erfolgreiche Langzeitstudie aus dem Schnepfenthal des 19. Jahrhunderts. Kommen wir wieder zu unseren Wurzeln!

Andreas Silbersack



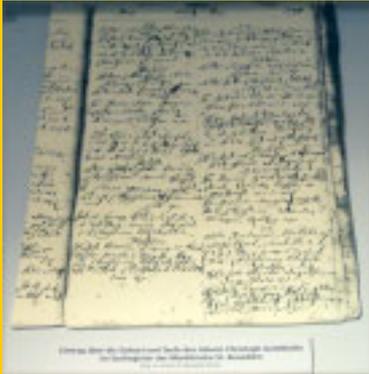
Peter Gösel
Präsident
des Landessportbundes Thüringen e.V.

*„Ihr lehrt Religion,
ihr lehrt sie Bürgerpflicht;
Auf ihres Körpers Wohl und
Bildung seht ihr nicht.“ (2)*



Andreas Silbersack
Präsident des Landessportbundes
Sachsen-Anhalt e.V.

*„Gymnastik ist Arbeit im
Gewande jugendlicher Freude.
Arbeit, weil ihr Zweck
keineswegs in unedlem
Zeitvertreibe zu suchen,
sondern in Veredlung des Kör-
pers zu setzen ist. Sie soll er-
scheinen im Gewande
jugendlicher Freude, weil diese
so recht das heitere Klima ist,
in welchem die Jugend am
besten gedeihet.“ (5)*



Eintrag über Geburt und Taufe des Johann Christoph GutsMuths im Taufregister der Marktkirche St. Benedikt in Quedlinburg

Diesterweg, Deutscher Pädagoge (1790 bis 1866), über GutsMuths

„Unter der Zahl derer, die sich durch ein langes, praktisches wie literarisch fruchtbares Leben um Deutschlands Jugend, wie um die Fortbildung der Pädagogik verdient gemacht haben, wird man nicht gleich den Namen GutsMuths vermissen. Sein Name sei uns Mahnung und Aufforderung, guten Mutes voranzuschreiten auf dem Wege freier Entwicklung in guten wie in bösen Tagen und Jahren, wie er es uns vorgetan.“ (6)

Johann Christoph Friedrich GutsMuths (1759-1839)

Leben und Wirken eines namhaften deutschen Pädagogen und Mitbegründers des Turnens

1759

Am 9. August wurde Johann Christoph GutsMuths in Quedlinburg (Sachsen-Anhalt) als Sohn eines Rotgerbers geboren. Den dritten Vornamen Friedrich und die eigenwillige Schreibweise GutsMuths legte er sich erst später als Schriftsteller zu.

1770-1800

GutsMuths schloss sich der aufgeklärten philanthropischen Pädagogik an. Als Aufklärer übte er Kritik am damaligen intellektualistischen Bildungs- und Erziehungskonzept. In dieser Zeit sprach er sich für eine ganzheitliche Erziehung aus, die Körper und Intellekt (Seele) einschloss. Der Körper bleibt grundsätzlich nur Mittel, nur Werkzeug.

1773-1785

Nach dem Tod seines Vaters trat er als 14-Jähriger, neben seinem Gymnasialbesuch eine Hauslehrerstelle bei dem Medikus Dr. Friedrich Wilhelm Ritter in Quedlinburg an. Seine Schulausbildung beendete er 1778, danach begann er ein Studium für Theologie an der Universität Halle (Stipendium des Magistrats Quedlinburg). Die Fächer Pädagogik, Geschichte, neuere Sprachen und Mathematik bereiteten ihn auf den Erzieherberuf vor, in den er 1782 nach Quedlinburg zurückkehrte.

1785

Nach dem Tod Dr. Ritters übernahm GutsMuths die Betreuung seiner Kinder und vermittelte Carl Ritter und dessen Bruder an die neu gegründete Salzmannsche Erziehungsanstalt im thüringischen Schnepfenthal. Als GutsMuths Elisabeth Dorothea Ritter und ihre beiden Söhne nach Schnepfenthal begleitete, erkannte der Gründer und Leiter des Erziehungsinstituts, Christian Gotthilf Salzmann, das pädagogische Talent des jungen GutsMuths und stellte ihn als Lehrer für Geographie, Französisch sowie ab Juli 1785 für Gymnastik ein.

1787-1805

GutsMuths fand von Beginn seiner Tätigkeit an in Schnepfenthal Gelegenheit, sich neben seinen geographischen Interessen mit pädagogischen Fragen zu beschäftigen. Gestützt auf seine praktischen Erfahrungen im Unterrichtsfach Körpererziehung beschäf-

tigte er sich eingehend mit den Fragen der Leibesübungen, indem er geeignete Übungen sammelte, selbst erdachte und sie mit seinen Schülern erprobte. Er entwickelte Lehrmethoden, ordnete den Lehrstoff und beschrieb das Ziel. Durch diese Systematik erhob er die Körpererziehung zur Wissenschaft. Vor allem schuf er einen jugendgemäßen, methodisch gestuften Unterricht nach dem Grundsatz kontrollierter Leistungssteigerung. Das Exerzieren, Tanzen, Reiten, Fechten und Voltigieren, wie es die standesbewusste Oberschicht noch praktizierte, bedeuteten ihm wenig.

1789

GutsMuths vertrat die von der Französischen Nationalversammlung proklamierten Menschenrechte und bekannte sich weitgehend in Wort und Schrift zur Französischen Revolution.

1793

Lehrer und andere Interessenten aus vielen Ländern pilgerten nach Schnepfenthal, um vor Ort die in den Schullehrplan verankerte Gymnastik kennen zu lernen. In diesem Jahr schrieb GutsMuths, neben seinen pädagogischen und geographischen Schriften, eines seiner bedeutendsten Werke die „Gymnastik für die Jugend“. Als erstes Lehrbuch zur körperlichen Erziehung, das Theorie und Praxis verband, wurde es noch zu Lebzeiten des Autors in viele Sprachen übersetzt. Basierend auf diesem Buch ging von GutsMuths nun weltweit der stärkste Einfluss auf die Entwicklung der Leibesübungen aus. Er entwickelte die erste systematische, pädagogisch begründete Leibeserziehung.

1797

Vermählung mit Sophie Eckardt, einer Pfarrerstochter aus Bindersleben bei Erfurt. Aus der Ehe gingen acht Söhne und drei Töchter hervor. Die Familie wohnte zunächst im alten Schnepfenthaler Gutshaus und bezog später ein eigenes Haus in Ibenhain.

1798, 19. November

Einzug in das eigene Haus in Ibenhain, zehn Minuten Fußweg von der Erziehungsanstalt in Schnepfenthal entfernt.

1798

In diesem Jahr erschien das „Kleine Lehrbuch der Schwimmkunst zum Selbstunterricht“, in dem GutsMuths alle ihm bekannten Schwimmarten, sowie die Techniken des Wasserspringens und des Tauchens beschrieb. Die Aufsicht über das Baden und Schwimmen in Schnepfenthal übernahm GutsMuths jedoch erst im Jahr 1802.

1799

In seinem Werk „Reise im Deutschen Vaterlande“ berichtete GutsMuths über eine mehrwöchige Exkursion in Begleitung von Carl Ritter nach Sachsen, Schlesien und Böhmen im Jahre 1796.

1800

GutsMuths gab seinen ersten Band der „Bibliothek der Pädagogischen Literatur“ heraus. Diese Zeitschrift erschien bis 1820 und entwickelte sich zu einer der bedeutendsten auf dem Gebiet der Pädagogik in Deutschland. Herausgeber GutsMuths lieferte selbst zahlreiche Beiträge, allein im Jahrgang 1800 waren das zehn Rezensionen und drei Fachartikel.

1801

In seinem Buch „Mechanische Nebenbeschäftigungen für Jünglinge und Männer“ gibt GutsMuths praktische Anweisungen zur Kunst des Drehens, Metallbearbeitens und Schleifen optischer Gläser.

1804

In der Buchhandlung der Erziehungsanstalt in Schnepfenthal erschien die Neufassung seines Werkes „Gymnastik für die Jugend“ als „Ein Beytrag zur nöthigsten Verbesserung der körperlichen Erziehung“. GutsMuths schlug dem zuständigen Minister die Einführung des Gymnastikunterrichtes an allen Preußischen Schulen vor.

1807

Besuch Friedrich Ludwig Jahns an der Salzmannschen Erziehungsanstalt. Er trägt sich als „Privatgelehrter“ aus Jena in das Gästebuch ein, ist auf Stellensuche und hospitiert auf dem Gymnastikplatz.

1817

GutsMuths Zögling Carl Ritter widmete ihm und Johann Heinrich Pestalozzi sein erstes großes geographisches Werk: „Die Erdkunde in ihrem Verhältnis zur Natur und Geschichte des Menschen“.

1817

GutsMuths versuchte in seinem „Turnbuch für die Söhne des Vaterlandes“ eine Verbindung seiner Gymnastik mit dem Jahnschen Turnen herzustellen.

1830

Als Ergebnis weiterer Arbeiten zur Erdkunde, auf die sich GutsMuths in seiner letzten Schaffensperiode konzentriert hatte, lieferte er Beiträge über Südamerika zu einem „Vollständigen Handbuch der neuesten Erdbeschreibung“.

1835

GutsMuths beging sein 50-jähriges Lehrerjubiläum mit herzlicher Anteilnahme der Einwohner von Ibenhain und aller Angehörigen der Salzmannschen Erziehungsanstalt. GutsMuths unterrichtete bis Ostern 1839 weiter Geographie. In seinem Geographieunterricht bevorzugte er die analytische Methode, das heißt das Erkennen des Ganzen in seinen Zusammenhängen vom Allgemeinen ausgehend. Diesen Standpunkt vertrat er auch in seinem bedeutendsten geographischen Werk dem „Versuch einer Methodik des geographischen Unterrichts“, das 1835 erschien.

1839

In Schnepfenthal schrieb er viele seiner bedeutsamen Werke und beschäftigte sich neben seiner Lehrertätigkeit im Rahmen seiner großen Familie mit Hauswirtschaft sowie gärtnerischen und handwerklichen Tätigkeiten (Blumenzucht, Obstbau, Imkerei, Drechseln).

Am 21. Mai verstarb GutsMuths im Alter von fast achtzig Jahren. Seine letzte Ruhestätte wurde ihm auf dem Schnepfenthaler Waldfriedhof, unweit des Grabes von Salzmann in der Nähe des Gymnastikplatzes auf der Hardt bereitet.



Johann Christoph Friedrich GutsMuths
1759 bis 1839

*„So laßt uns
den Körper üben!
Ohne ihn dächten wir nichts;
er ist die Maschine, auf der
wir die luftigen Fäden
der Gedanken weben.“ (7)*



Waldfriedhof in Schnepfenthal.



Der Anfang GutsMuths und seine Geburtsstadt Quedlinburg

Um 1759 war Quedlinburg eine kleine Stadt am nördlichen Harzrand, durchflossen von der Bode und ihren Nebenarmen und umgeben von einer Stadtmauer mit Türmen und Toren, an die sich etliche Fischteiche und Gärten anschlossen. Die Stadt, die in Alt- und Neustadt geteilt war und seit 994 Stadtrecht besaß, hatte vier Vorstädte, sieben Kirchen, vier Hospitäler, ein Gymnasium, eine Waisenhausschule auf dem Münzenberg, ein Waisenhaus, zwei Buchdruckereien, drei öffentliche Bibliotheken und zirka 9000 Einwohner.

Auf dem Burgberg befanden sich, weithin sichtbar, neben der Stiftskirche die Schlossräume des reichsunmittelbaren freiwilllichen Damenstiftes, das 936 eingerichtet worden war. Die Äbtissinnen des Stiftes hatten den Rang einer Reichsfürstin inne und waren die Grundherrinnen der Stadt. Die Bürger der Stadt lebten von der Landwirtschaft, die ebenso eine lukrative Schweinemast und Branntweinbrennerei ermöglichte; aber auch von Handwerk und Handel. Wenn zugleich seit der Unterwerfung der Stadt durch die Äbtissin 1477 ihre politische Selbständigkeit stark eingeschränkt war, so war Quedlinburg doch zumindest nach wie vor eine wohlhabende Stadt.

Bedeutende Quedlinburger Persönlichkeiten dieser Zeit, die weit über die Grenzen der Stadt hinaus berühmt wurden, wie zum Beispiel Friedrich Gottlieb Klopstock (1724-1803), der Begründer der klassischen deutschen Literatur, oder Dr. Dorothea Christiana Erxleben (1715-1762), die erste deutsche an einer Universität promovierte Ärztin, sowie der Begründer der wissenschaftlichen Geographie, Prof. Dr. Carl Ritter (1779-1859), stehen für eine progressive geistig-kulturelle Entwicklung.

Das schließt natürlich den bedeutenden durch den Philanthropismus geformten Pädagogen und Sportwissenschaftler Johann Christoph Friedrich GutsMuths ein, der 1759 in Quedlinburg, in der Pölle 39 geboren wurde.

Im Elternhaus GutsMuths', einer Handwerkerfamilie, war eine streng protestantische Einstellung vorherrschend, wodurch auch die Erziehung der Kinder geprägt wurde. Die wirtschaftliche Situation der Familie ermöglichte es GutsMuths, ab 1770 das Gymnasium zu besuchen.

Als aber sein Vater 1773 plötzlich starb, war der 14-jährige Schüler gezwungen,

nun selbst mit für den Lebensunterhalt zu sorgen.

Ab 1777/78 unterrichtete er – noch vor Beendigung des Gymnasiums – als Hauslehrer in der Familie des Leibarztes der Quedlinburger Äbtissin, Dr. Friedrich Wilhelm Ritter (1747-1784). Empfohlen worden war er von beiden Rektoren des Gymnasiums. Die Anforderungen an seine Tätigkeit als Hauslehrer förderten schon frühzeitig Verantwortungsgefühl und pädagogisches Interesse bei GutsMuths.

Nach einem guten Abschluss des Gymnasiums bemühte sich GutsMuths beim Magistrat der Stadt Quedlinburg um ein Stipendium für das angestrebte Theologiestudium. Das war der übliche Bildungsweg für eine spätere Lehrtätigkeit, denn eine spezifische Lehrerausbildung gab es noch nicht.

Von 1779 bis 1782 studierte GutsMuths in Halle/Saale. Neben dem Besuch der Pflichtvorlesungen nutzte er die Möglichkeiten an der Universität, um sich mit Mathematik, Naturwissenschaften, Geschichte, Sprachen und moderner Pädagogik zu beschäftigen.

Besonders aus den Schriften der Philanthropen empfing er Anregungen für seine eigene pädagogische Arbeit. Nach Beendigung des Studiums kehrte er nach Quedlinburg zurück und unterrichtete weiterhin die Kinder der Familie Ritter – nach dem frühen Tod des Dr. Ritter, 1784, sogar unentgeltlich. Durch die Vermittlung von GutsMuths wurden zwei Söhne des verstorbenen Dr. Ritter Zöglinge an Christian Gotthilf Salzmanns (1744-1811) neu gegründetem Erziehungsinstitut in Schnepfenthal, wobei der jüngere, Carl, eine Freistelle einnehmen konnte.

1785 begleitete GutsMuths die Witwe Elisabeth Dorothea Ritter (1753-1800) und seine beiden Schüler nach Schnepfenthal. Dort lernte er Salzmann persönlich kennen. Die Übereinstimmung ihrer pädagogischen Auffassungen und Ziele bewog Salzmann, GutsMuths spontan eine Erzieherstelle in Schnepfenthal anzubieten. Ab 1. Juni 1785 war GutsMuths dort als Lehrer tätig.



Geburtshaus in Quedlinburg, so wie es 1759 ausgesehen haben könnte.

*„Man treibe Gymnastik,
um zu leben,
aber lebe nicht,
um Gymnastik zu treiben“ (8)*



2008: Geburtshaus in Quedlinburg

Heute ist Quedlinburg eine lebendige Stadt im Spannungsfeld zwischen Vergangenheit und Zukunft. Bauten der Romanik, 1.300 Fachwerkhäuser und Villen der Gründerzeit und des Jugendstils atmen Geschichte und Kultur vergangener Epochen. Eine junge Kunstszene, angezogen von der Faszination dieses einmaligen Ambientes, setzt den Kontrapunkt dazu. Die UNESCO hat bereits 1994 die außerordentliche Bedeutung des Schlossbergensembles und der historischen Altstadt durch die Aufnahme in die Liste der geschützten Kulturdenkmale gewürdigt. Mit der Stiftskirche, der Wipertikrypta und den Resten des Marienklosters auf dem Münzenberg weist Quedlinburg nicht nur hochrangige Bauwerke an der Straße der Romanik auf, sondern auch authentische Schauplätze des politischen, geistlichen und kulturellen Geschehens aus der Zeit der ottonischen Kaiser vor mehr als 1.000 Jahren. Von Klopstock bis

Feiningers spannt sich der Bogen berühmter Persönlichkeiten, die hier ihre Spuren hinterlassen haben. Die Lyonel-Feiningergalerie präsentiert die Werke Feiningers nach chronologischen, thematischen oder stilistischen Gesichtspunkten und setzt sie gleichzeitig zu ihrem geistigen und kunsthistorischen Umfeld in Beziehung. Aufführungen des Nordharzer Städtebundtheaters, der Quedlinburger Musiksommer in der Stiftskirche, Konzerte im Rathausaal, dem Saalfeldtschen Palais und der Blasiikirche sind nur ein Teil der vielfältigen Angebotspalette an Veranstaltungen. Besondere Höhepunkte, wie der Tag des offenen Denkmals, die Provinz-Kunsttage, der Kaiserfrühling und der Advent in den Höfen, ziehen von Jahr zu Jahr mehr Gäste an. Darüber hinaus laden Ausstellungen in den Museen, Galerien und Künstlerateliers zum Besuch ein.

Brigitte Meixner/Dagmar Hoppe



Quedlinburger Rathaus

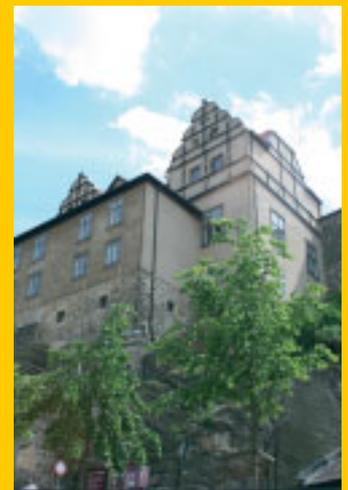
GutsMuths-Zitat

„am 4ten Juli.

*... Zur Linken lag uns ...
der alte Brocken, und
gewährte mir die süße
Empfindung einen Theil
von meiner vaterländischen
Gegend sehen zu können.*

*Dem Geizigen kann
unmöglich sein Haufen
Geld so angenehm sein,
als mir der Anblick
des alten Brockens.“*

*Brief von GutsMuths aus
Schnepfenthal an Frau
Dorothea Elisabeth Ritter,
begonnen am 3. Juli 1785,
beendet am 13. Juli 1785 ⁽⁹⁾*



Schloss Quedlinburg



Quedlinburger Markt



Wirken und Streben in Waltershausen- Schnepfenthal

1797/98 zog Johann Christoph Friedrich GutsMuths nach Ibenhain, einem Ortsteil von Waltershausen, nahe gelegen der in Schnepfenthal gegründeten Anstalt. Die wirtschaftlichen Verhältnisse waren gekennzeichnet von Ackerbau und Viehzucht, denn im Unterschied zu Waltershausen mit seinen Ackerbürgern (Feldarbeitern) herrschten noch immer die alten Lebensverhältnisse und die Anzahl der Bauern war gering.

Genau wie in Waltershausen lebten aber viele Einwohner von der Leinenweberei. Zudem begann in Ibenhain der Obstbau, der jedoch im Interessenskonflikt mit den Triftmöglichkeiten der Stadt Waltershausen stand. So berichten Carl Friedrich Mosch und Friedrich Carl Christian Ziller in ihrer „Beschreibung der Sachsen-Gothaischen Lande“ 1813, dass: „ein wackerer Mann, dem die Gemeinde die Anordnungen verdankte“ über die von jedem hinzugezogenen und eingeborenen Nachbarn zu pflanzenden und pflegenden Obstbäume die Aufsicht habe. In der Gemeindegasse, die sich im Haus eben jenes Mannes namens Johannes Pfeifer befand, traf „man täglich eine gewählte Gesellschaft aus den gebildeten Ständen“, zu der sicher auch der wohl berühmteste zugezogene Nachbar der Gemeinde, Johann Christoph Friedrich GutsMuths, gehörte.

Die gesellschaftlichen Verhältnisse in Ibenhain waren noch immer geprägt von mittelalterlicher Enge und von der Aufklärung war hier, wie auch im benachbarten Waltershausen, nur wenig zu spüren. GutsMuths und Christoph Gotthilf Salzmann waren es, die mit ihren Mitstreitern den Geist der Aufklärung in die provinzielle Enge brachten.

GutsMuths Gedanke einer regelmäßigen Körpererüchtigung, vor allem von Heranwachsenden, wurde mit Erfolg in Schnepfenthal an der Erziehungsanstalt umgesetzt. Vorbild für diese Bildungseinrichtung war das Basedowsche Philanthropium in Dessau. Dabei erwies sich Salzmann in Schnepfenthal als der bessere Organisator. Er verband die Ausbildung der Zöglinge auch mit Feldarbeit, um so die wirtschaftlichen Bedingungen positiv zu gestalten und damit den Bestand der Einrichtung zu sichern. Sein offener Geist und Sinn für das Praktische und für die Realität sowie seine fortschrittliche Weltanschauung waren die Grundlagen einer entsprechenden Erziehung seiner Zöglinge. Zum Salzmannschen Konzept passte ein Mann wie GutsMuths hervorragend. Stand GutsMuths zunächst nur ein von Buchen umrandeter, teils schattiger, teils

sonniger Platz für den Turn- und Sportunterricht zur Verfügung, vervollständigte er den ersten deutschen Turn- und Sportplatz, der noch heute existiert und besichtigt werden kann.

Heute ist Waltershausen als Pforte zum Thüringer Wald nicht nur ein idealer Ausgangspunkt für touristische Unternehmungen, auch die Stadt selbst hat einiges zu bieten. Interessant und manchmal geradezu ein Idyll ist die alte Stadanlage unterhalb des Burgberges. Beschaulich ist der zentral gelegene Markt mit dem historischen Rathaus, dem Marktbrunnen, der „Alten Apotheke“ und der architektonisch bedeutsamen barocken Stadtkirche mit der Trostorgel. In der Hauptstraße, der Einkaufsstraße für Einwohner und Gäste, steht unter anderem das alte, sorgfältig restaurierte Klaustor, das letzte erhaltene von insgesamt sieben Stadttoren.

Das 1176 erstmals als Burg erwähnte und oft umgebaute Schloss Tenneberg beherbergt das 1929 gegründete Museum Schloss Tenneberg, dessen Schwerpunkt die Geschichte der einst so erfolgreichen und berühmten Waltershäuser Puppenindustrie bildet, das aber weit mehr ist und in der Zukunft zur regionalen Geschichte und zur Schlossgeschichte Ausstellungen schaffen wird. Bemerkenswert ist der Festsaal mit seinem illusionistischen Deckengemälde von Johann Heinrich Ritter. Neben Sonderausstellungen, Konzerten und anderen Aktionen sind die Tenneberger Vollmondnächte eine kulturelle Spezialität des Hauses und eine in dieser Form nicht wieder zu findende unverwechselbare Veranstaltungsreihe, die einen überwältigenden Anklang findet. Auch ein niveauvolles Café lädt dort zum Verweilen ein.

Mit dem Freizeitzentrum „Gleis3Eck“ verfügt Waltershausen über einen modernen Sportkomplex mit beheizbarem Erlebnisfreibad, Fitnesscenter mit Sauna, Gaststätte mit Bowlingbahn und Saal. Im Winter lädt eine überdachte Eisbahn zum Schlittschuhlaufen ein.

Schnepfenthal, der beschauliche Ortsteil von Waltershausen, lädt die Besucher zur Einkehr ein. Zu bewundern sind Sehenswürdigkeiten und historische Stätten, Berge (350-400 m), ausgedehnte Wälder und Felder sowie angehauchtes, städtisches Flair. Unter anderem sind zu sehen: der erste deutsche Turn- und Gymnastikplatz, der historische Friedhof in der Hardt, das alte Gutshaus, das Gymnasium Salzmannschule und die Neue GutsMuths-Gedächtnishalle.

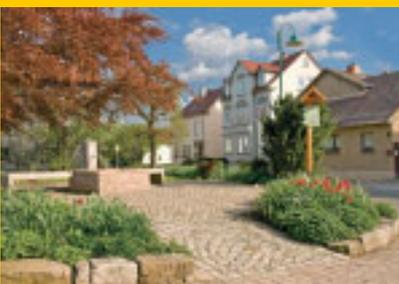
Thomas Reinecke



Waltershausen: Rathaus



Waltershausen: Stadttor



Schnepfenthal: Kirchplatz

Betrachtung zur Zeitgeschichte: DDH - Denken, Dulden, Handeln

Die Zeit der Aufklärung

Wer Ende des 18. Jahrhunderts nach Schnepfenthal im Thüringer Wald kam, um Christian Gotthilf Salzmanns neu eingerichtete Erziehungsanstalt zu besichtigen, der konnte ab 1789 ein viel sagendes Emblem über der Eingangstür erkennen. Es zeigt einen in die Erde gerammten Spaten vor einer aufgehenden Sonne. Damit machte Salzmann Zöglingen und Besuchern die eigene Lebensmaxime deutlich, die auch viele seiner Zeitgenossen teilten. Der Mensch braucht die Welt nicht so hinzunehmen, wie sie ist - er kann und muss sie durch eigene Tätigkeit gestalten. So wird er sich selbst und der Welt im Ganzen Klarheit, Fortschritt und Verbesserung beschern. Noch waren vielen Menschen die dunklen Seiten des Lebens präsent. Der Siebenjährige Krieg hatte weiten Teilen des Reiches Opfer, Zerstörung und politische Unsicherheit gebracht. Hunger und Krankheiten waren an der Tagesordnung. Jetzt aber fassten viele Menschen Zuversicht für eine goldene Zukunft. Salzmann hatte 1784 in idyllischer Abgeschiedenheit seinen Traum

von einer Reformschule verwirklicht. Schon elf Jahre später konnte er im eigenen Betsaal voller Stolz verkünden: „Auf dunklem Wege wanderten wir, dicke Finsternis ruhte auf der Zukunft, und mit banger Besorgnis gingen wir ihr entgegen; und wie angenehm hat sie sich zu unser aller Vergnügen aufgeheitert.“

Sein Erfolgsgeheimnis formulierte Salzmann seit 1792 in dem Motto: *DDH - Denken, Dulden, Handeln* und ließ dieses in die Eingangstür über dem Haupteingang anbringen. Wer versucht, sich selbst und die Welt zu verstehen, dabei Geduld hat und vor allem zupacken kann - der wird zwangsläufig sein eigenes Leben verbessern können und damit auch für die ganze Menschheit einen Beitrag zur Errichtung eines ‚Himmels auf Erden‘ leisten. Mit dieser ‚Aufklärung‘ begann im 18. Jahrhundert ein europäisches Projekt, das die Welt entscheidend verändert hat und sie bis heute prägt.

Dr. Lars Deile



Die Inschrift, *D. D. H. (Denken, Dulden, Handeln)* über dem Haupteingang der Salzmannschule.

Das Zeitalter der Aufklärung ist die Epoche der europäischen und nordamerikanischen Geistesgeschichte im 17. und 18. Jahrhundert. Sie war geprägt durch eine Bewegung der Säkularisierung (Verweltlichung) und eine Abkehr von der absolutistischen hin zu einer demokratischen Staatsauffassung. Der Liberalismus mit seinem Konzept der Menschen- und Bürgerrechte kam auf. Die Bewegung trat für ein vernunftgemäßes Denken und gegen Vorurteile und religiösen Aberglauben ein, gegen den sie eine ‚Vernunftreligion‘ entwickelte. Wissenschaft und Bildung sollten gefördert und in allen Volksschichten verbreitet werden. (10)



Die Salzmannschule in Schnepfenthal - heute Spezialschule für Sprachen.



Persönlichkeiten, die GutsMuths prägten

Es sind Aufklärungspädagogen wie Basedow am Dessauer Philanthropinum, Salzmann und eben GutsMuths an der Schnepfenthaler Erziehungsanstalt in Thüringen, die im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts den Aspekt der körperlichen Ausbildung junger Menschen theoretisch und praktisch aufgreifen, indem sie – in Anlehnung an Gedanken des großen französischen Aufklärers Jean-Jaques Rousseau – eine harmonische, eine ganzheitliche Bildung von Körper und Geist propagieren und sportliche Übungen in das Unterrichtsprogramm ihrer Schulen aufnehmen.



Jean-Jacques Rousseau
1712 bis 1778

Jean-Jacques Rousseau (1712-1778)

Der Philosoph, Schriftsteller und Staatstheoretiker vertrat die Lehre von der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit der Menschen und beeinflusste maßgeblich die Französische Revolution, die auch GutsMuths unterstützte. Zudem hatten seine Ideen großen Einfluss auf neue Formen der Kindererziehung. Im Jahr 1762 stellte er sein pädagogisches Hauptwerk, den Erziehungsroman „Emile, oder über die Erziehung“ fertig. Durch seine Beeinflussung entwickelte sich im ausgehenden 18. Jahrhundert in Deutschland der Philanthropismus, der als pädagogische Reformbewegung ein Erziehungsprogramm zu verwirklichen suchte, in dem auch Leibesübungen ein wichtiger Bestandteil waren.

Beziehung Rousseau - GutsMuths:

Die Auffassung zur Pädagogik entnahm GutsMuths den Schriften von Rousseau und setzte seine Gedanken dem französischen Vorbild einer naturgemäßen, ganzheitlichen Erziehung entsprechend um, beziehungsweise entwickelte diese weiter.



Christian Gotthilf Salzmann
1744 bis 1811

Christian Gotthilf Salzmann (1744-1811)

Nach seinem Theologiestudium in Jena entwickelte sich während seiner Tätigkeit als Pfarrer in Rohrborn bei Erfurt das Bestreben, anderen zu helfen und sich durch einfache Sprache verständlich zu machen. Auch in Erfurt unterstützte er als Pfarrer Bedürftige in Schulen, Krankenhäusern und Gefängnissen. 1781 ging er als Liturg und Religionslehrer an das Philanthropin von Basedow nach Dessau. Zwei Jahre später trat Salzmann der Gothaer Freimaurerloge bei, die zusammen mit Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha seine Pläne einer eigenen Schulgründung unterstützte. Diese setzte er 1784 mit der Eröffnung des Philanthropins in Schnepfenthal um. Sein Erziehungs- und Bildungsinstitut errichtete er nach dem Vorbild des Basedowschen Philanthropinums in Dessau, wo zum ersten Mal in der Schulgeschichte auch Leibesübungen als physische Bildung und notwendiger Teil der Gesamterziehung in den täglichen Schulbetrieb integriert waren. Salzmann lebte mit seinen Schülern familienähnlich zusammen und wollte sie durch Anschaulichkeit, körperliche Tätigkeit und moralisches Vorbild auf ein schöpferisches Leben vorbereiten. 1790 führte Salzmann den Schwimmunterricht in Schnepfenthal ein.

Beziehung Salzmann - GutsMuths:

Salzmann entdeckte das pädagogische Talent des jungen GutsMuths und stellte ihn 1785 als Lehrer für Geographie, Französisch und Gymnastik in Schnepfenthal ein. Er war es auch, der großen Wert auf das Betreiben von Körperübungen, Spaziergängen und Spielstunden seiner Zöglinge legte und diese Erfahrungen sowie freie Hand zum Experimentieren an GutsMuths weitergab. GutsMuths übernahm 1786 die Leitung des Gymnastikunterrichts.

Philanthropie = Wortschöpfung des 18. Jahrhunderts, setzt sich zusammen aus griechisch: philos-Freund und anthropos-Mensch. Philanthropen sind Menschen, die anderen Menschen Gutes tun beziehungsweise ihr Leben dem Dienst an ihren Mitmenschen widmen.

Johann Bernhard Basedow (1724-1790)

Seinen ersten literarischen Erfolg erlangte Basedow 1768 mit „Vorstellungen an Menschenfreunde und vermögende Männer über Schulen, Studien und ihren Einfluss in die öffentliche Wohlfahrt“. Darin ging er der Forderung nach einer konfessionslosen Schule oder einem Staatskollegium als Oberaufsicht über Erziehung und Unterricht nach. Zudem setzte er sich für Schulen für das Volk und das Bürgertum sowie sich daran anschließende Gymnasien ein. 1774 schrieb er das verbale und reale „Elementarwerk“ der menschlichen Erkenntnis. Im selben Jahr eröffnete er auch seine Lehranstalt, das Philanthropinum in Dessau. Die Schule der Menschenfreundschaft wurde in ganz Deutschland bekannt und basierte auf philanthropischen Grundsätzen mit gymnastischen Übungen als Unterrichtsfach. Auf ihren Grundsätzen begründeten auch die Ideen von Salzmann.

Beziehung Basedow - GutsMuths:

GutsMuths beschäftigte sich bereits während seines Studiums der Theologie mit pädagogischen Fragen, wobei er sich vor allem an den Schriften Johann Bernhard Basedows orientierte. Aus seinem Elementarwerk entnahm er Ideen für den Unterricht und die Erziehung seiner Zöglinge Carl und Johannes Ritter gemäß der philanthropischen Pädagogik.

Ernst Christian Trapp (1745-1818), ohne Foto

Trapp gilt als namhafter Vertreter des Philanthropismus und der Aufklärung. Obwohl an der Universität Göttingen als Theologiestudent immatrikuliert, studierte Trapp überwiegend Philologie und Pädagogik. Nach verschiedenen Tätigkeiten an schulischen Einrichtungen in Norddeutschland wurde er 1777 an das Philanthropinum nach Dessau geholt. 1779 bis 1783 lehrte er als Professor für Pädagogik und Philosophie an der Universität Halle. Er war der erste Lehrstuhlinhaber für Pädagogik an einer deutschen Universität. Die Zielstellung seiner Lehrtätigkeit bestand in der Kombination von pädagogisch-theoretischer und schulpraktischer Ausbildung. Trapp wandte sich gegen den großen Einfluss der Kirche auf das Schulwesen und setzte sich für eine akademische Ausbildung der Lehrer ein.

Beziehung Trapp - GutsMuths:

GutsMuths besuchte während seiner Studentenzeit in Halle (Saale) 1779 bis 1782 die Vorlesungen von Trapp, der die Auffassung vertritt, dass sich die Pädagogik als Wissenschaft auf Erfahrung und Beobachtung stützt und die sich verändernden gesellschaftlichen Verhältnisse berücksichtigen muss. GutsMuths eignet sich u. a. Trapps Gedanken vom Wert des pädagogischen Experiments und der Aufnahme des Spiels in die Kindererziehung an.

Das Wirken von GutsMuths wurde u. a. auch durch folgende Persönlichkeiten beeinflusst:

Dr. Friedrich Wilhelm Ritter (1747-1784)

fürstlicher Leibmedicus in Quedlinburg, führte zu Hause eine Privatschule zur Unterrichtung von Kleinkindern, dort lehrte GutsMuths

Johann Peter Frank (1745-1821)

gilt heute als Begründer der prophylaktischen Medizin, der Sozialmedizin und der Hygiene, Direktor des Wiener Spitals, GutsMuths berief sich auf seine medizinischen Argumente zur Körpererächtigung

Christoph Wilhelm Hufeland (1762-1836)

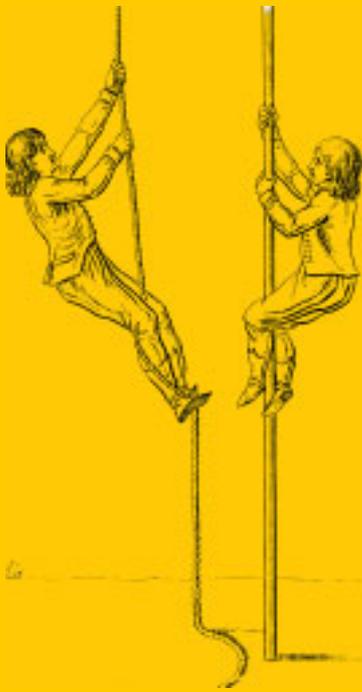
Arzt, wird auch als Begründer der Makrobiotik gesehen, GutsMuths berief sich auf seine medizinischen Argumente zur Körpererächtigung



Johann Bernhard Basedow
1724 bis 1790

*1785: Salzmann über sein
erstes Zusammentreffen mit
GutsMuths*

*„Wir alle fanden nach einer
kurzen Unterredung so große
Übereinstimmung der Gemüter,
dass die vortreffliche Witwe
Ritter sich entschloß, mir beide
Söhne anzuvertrauen und ich
sie beide anzunehmen.
Herr GutsMuths fiel es schwer,
sich von seinen bisherigen
Zöglingen zu trennen,
und mir kostete es große
Überwindung, mich mit einem
so lieben Menschen nicht zu
verbinden, der zwei gut
erzogene Kinder mitbrachte,
die für ihn mehr sprachen als
ein Dutzend Empfehlungsschreiben.
Der Erfolg davon
war dieser, dass wir uns
verbanden, und ich auf
diese Art einen treuen und
geschickten Gehilfen
mehr bekam.“ (11)*



GutsMuths und die Spiele

Spiele waren für GutsMuths „Blumenbänder, durch welche man die Jugend an sich fesselt“. (13)

In seinem Werk „Spiele zur Erholung des Körpers und des Geistes für die Jugend“ beschreibt GutsMuths bereits im Jahr 1796 die positiven Auswirkungen der Spiele für die allgemeine Gesunderhaltung von Kindern. Sein Verdienst besteht darin, dass er das erste auf pädagogischen Grundlagen basierende Spielebuch geschrieben und darin eine auf praktischen Erkenntnissen beruhende Theorie über das Wesen und die Wirksamkeit der Spiele dokumentiert hat. Das Buch enthielt eine Sammlung bekannter und beliebter Spiele aus dem In- und Ausland.

GutsMuths hatte seine Sammlung der Spiele aus volkstümlichen Überlieferungen, aus Offerten des Auslands sowie seiner eigenen Praxis in Schnepfenthal zusammengetragen. Er prüfte sie auf ihre Zweckmäßigkeit und brachte sie in feste Regeln. Er empfahl vor allem Bewegungsspiele in frischer Luft, weil sie am besten „zur Erhaltung der Gesundheit, zur Stärkung, Übung, Abhärtung des jugendlichen Körpers“ beitragen. (14)

Beschrieben wurden unter anderem Cricket und Baseball aus England, Golf aus Schottland, Ballonschlagen aus Italien und Kugelspiele aus Frankreich. Die meisten empfohlenen Spiele stammten aber aus der deutschen Tradition, wie Treib-,

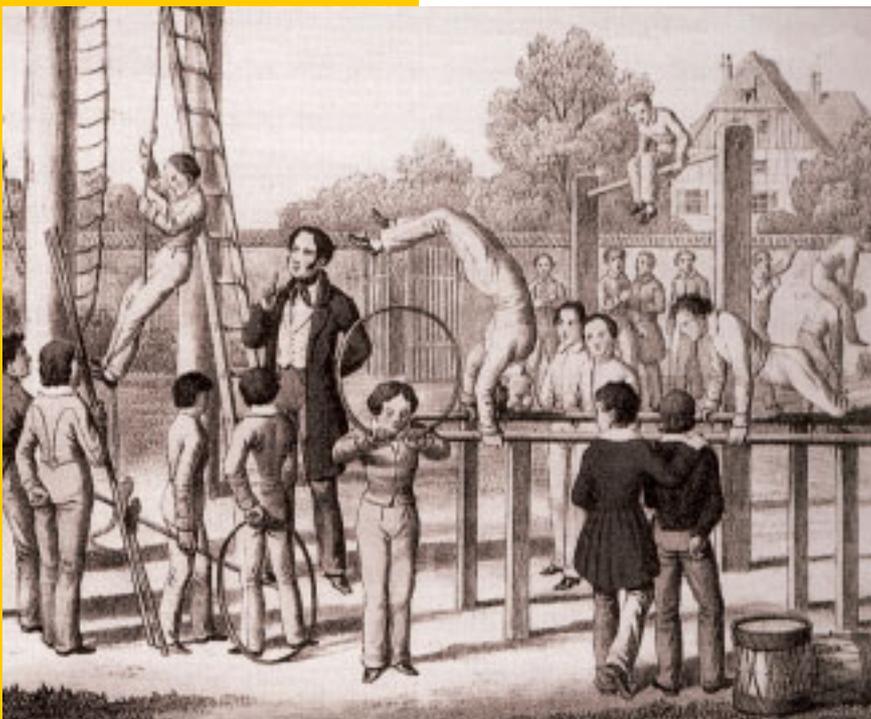
Prell- und Schlagball, ebenso wie Paarlauflauf und andere Laufspiele. Insgesamt enthielt die Abhandlung über 100 Spiele und war sofort vergriffen.

GutsMuths ging es dabei nicht um die Erarbeitung einer umfassenden und in sich geschlossenen Spieltheorie, sondern darum, den pädagogischen Wert der Spiele – vor allem der Bewegungsspiele – für die Körpererächtigung der Jugend darzustellen, denn GutsMuths wollte Lernen, Spielen und Bildung genauso wenig trennen wie Körper und Geist, und das zu einem Zeitpunkt, als Spiele an öffentlichen Schulen noch völlig unbekannt waren. Daher betrachtete GutsMuths sein Buch als Handreichung für Eltern, Lehrer und Erzieher.

Silvia Otto

„Die Hauptabsicht der Erziehung ist schon seit Jahrhunderten, daß eine gesunde Seele in einem starken gesunden Körper sey.“ (12)

„Erholung ist dem Menschen, besonders im jugendlichen Alter, durchaus notwendig. Wenn demnach die Jugend, deren Zahl, allein in unserem Vaterland Millionen beträgt, täglich nur zwei Stunden spielt, so beträgt dies, viele Millionen Stunden menschlicher Existenz. Sollte es denn da einer großen Nation wohl gleichgültig sein, ob ein so beträchtlicher Teil der Zeit, ja was noch mehr sagen will, der Bildungszeit, verloren geht oder genutzt wird; ob man ihn zum leidigen Zeitvertreib oder zur nötigen Ausbildung der Kräfte, unsittlich, geschmacklos, kurz schädlich, oder unschuldig, anständig und nützlich verwendet? Dies ist der ernsthafte Gesichtspunkt, aus dem ich dies Buch zu betrachten bitte. Wahrlich, ich wollte mit diesen mühsam geschriebenen Tändeleien nicht tändeln.“ (15)



Turnplatz mit Schülern (Blattsammlung „175 Jahre Turnplatz Hasenheide“)

Spiele von damals - auch heute aktuell

Das Ballonspiel • Das deutsche Ballspiel (Dreiball, Freiball) • Ball mit Freistätten • Das deutsch-englische Ballspiel • Torball • Handball • Prellball • Kreisball • Treibball • Schnurball • Fangball • Steht alle! • Federball • Das Scheibenspiel • Das Fußscheibenspiel • Das Steinspiel • Das Kugelschlagen • Das Schottische Mail • Das große Kugelspiel • Das kleine Kugelspiel • Das Billard • Das befestigte Billard • Das Kegelbillard • Das Kugelwerfen • Das gewöhnliche deutsche Kegelspiel • Das Kegelwerfen • Der Kegeltisch • Das Pfahlspiel • Das Ringrennen • Das Ringwerfen • Das Topfschlagen • Der Drache • Das Klinkholz • Schneespiele • Eisspiele • Blindkuh • Die stille Blindkuh • Jakob, wo bist du? • Markus und Lukas • Das böse Ding • Das Mattmachen • Foppen und Fangen • Die Jagd • Die Wächter und Diebe • Miau • Die Jagd im Dunkeln • Der Kreisel • Das Reifentreiben • Das Soloballspiel • Der schwarze Mann • Das Plumpsack-Verstecken • Tag und Nacht • Fuchs zu Loche • Vögel verkaufen • Der Bildhauer • Das Wechseln der Plätze • Das Kämmerchen vermieten • Wie gefällt dir dein Nachbar? • Der Lastenträger • Das Drittenabschlagen • Die Glucke und der Geier • Das Handwerkerspiel • Wer war es? • Der Gerichtshof • Das Suchen der Pfeife • Die Kelle • Wer das nicht kann, kann nicht viel • Das Augenrätsel • Der Ringsucher • Die Freunde • Das Federspiel • Das Bilboquet • Das Bullenspiel • Der Rechenmeister • Die orthografische Lehrstunde • Der Kaufmann • Das Advokatenpiel • Das Parlament • Die Reise nach Jerusalem • Das Taubenspiel • Das Farbenspiel • Alle Vögel fliegen • Der König ist nicht zu Hause • Das Kommandierspiel • Nachsprechspiele • Das Ringspiel • Das Reisespiel • Das geografische Kartenspiel • Das historisch-chronologische Spiel • Das Regentenspiel • Das Spiel der Ähnlichkeiten • Sprichwörter • Die Erzähler • Die Zeichnungswürfel • Die stummen Spieler • Die Mimik • Das Wortverbergen • Das Ritterschlagen • Das Täfelspiel • Bauspiele • Die Akademie der Wissenschaften • Aktion nach Musik • Die Kaufleute • Das arithmetische Spiel • Das Ringspiel • Das Fragespiel • Das Silbenrätsel • Das Gesellschaftsrätsel • Das Anwendungsspiel • Das Schachspiel • Vom Losen und Wählen • Pfänderspiele



Die Kletterstange hoch - eine schöne Kraftübung

„Spiele verbreiten in jugendlichen Kreise Heiterkeit und Freude, Lust und Gelächter. Wären alle Menschen stets lustig und vergnügt, sicher würde nicht so viel Böses geschehen. Mürrische Laune ist nicht die Stifterin des Guten und Angenehmen; ja schon ein stets ernsthafter Charakter ist weniger moralisch vollkommen als der aus Ernst und Scherz lieblich gemischte, bei gleicher Herzensreinheit. Die Anlage von allen dreien wird angeboren, aber die Ausbildung liegt in Erziehung und in erziehenden Umständen. Immer bleibt es doch ratsam, die Jugend in einem heiteren, fröhlichen Ton zu erhalten und selbst Spiele zur Beförderung desselben in die Erziehung aufzunehmen.“ (16)



*GutsMuths erschien
Geographie als eine Frage
nach Natur und Kultur,
nach natürlichen Räumen
und geschichtlichen
Zeiten, nach systematisch-
kritischer Darstellung und
methodisch bewußter
Unterrichtung.
Er ist Wegbereiter der
modernen geographischen
Wissenschaft,
wie sie durch seinen Schüler
Carl Ritter und
Alexander von Humboldt
begründet wurde. (17)*



Ausstellung im Salzmänn-GutsMuths
Museum in Schnepfenthal.

GutsMuths als Geograph

Diese zunächst befremdliche Überschrift verweist auf eine andere Seite des berühmten Turnlehrers, die selbst unter Geographen, die sich nicht mit der Geschichte ihres Fachs beschäftigen, unbekannt ist. GutsMuths als Geographielehrer zu sehen, mutet daher auf den ersten Blick seltsam an. Das Fach Geographie als Universitätsdisziplin gab es zwar erst ab 1820, aber es hatte sich zum Ende des 18. Jahrhunderts autodidaktisch ein kleiner Personenkreis herauszubilden begonnen, der mit Fug und Recht die Berufsbezeichnung eines Geographen tragen konnte. Zu ihm gehörten Autoren von Länderkunden, Herausgeber von Reiseberichten und Verfasser von Schulbüchern für das Fach Geographie. Hinzu kamen Kartenmacher, die vor allem in Gotha und Weimar Atlanten veröffentlichten.

Adam Christian Caspari schrieb 1789 die Arbeit „Über den Unterricht in der Geographie auf Schulen und die Hilfsmittel dazu“, in der er dazu auffordert, im Unterricht Karten zu verwenden und gab folgerichtig 1792 ebenfalls in Weimar einen Schulatlas mit 15 Karten heraus, der schon 1793 auf 30 Karten erweitert wurde. 1804 gründete Bertuch in Weimar das Geographische Institut. Auch eine Fachzeitschrift erschien hier von 1798 bis 1816 unter dem Titel „Allgemeine Geographische Ephemeriden“. Sie wurde bis 1830 unter dem Titel „Neue Allgemeine Geographische Ephemeriden“ fortgeführt. Zudem wurde 1785 in Gotha von Johann Georg Justus Perthes ein Verlag gegründet, der sich um 1800 der Geographie und Kartographie zuwandte. Ab 1821 gab der später weltweit anerkannte Stieler dort einen Schulatlas heraus. Neben topographischen Karten wurden auch schon erste thematische Karten entworfen. Hierzu gehörten die sechs Produktkarten des ehemaligen GutsMuths-Schülers Carl Ritter im Jahr 1806 und eine geologische Karte von Deutschland, die 1821 in Weimar begonnen wurde, Goethe selbst hatte hierzu die Farbskala für die Darstellung der unterschiedlichen Gesteine entworfen.

Wenn hier etwas ausführlicher auf Karten eingegangen wurde, so deshalb, weil bekannt ist, dass GutsMuths sie als wesentlich für einen guten Geographieunterricht ansah, sie häufig einsetzte und auch seine Schüler immer wieder Karten zeichnen ließ. Er musste daher in Schnepfenthal kein fachliches Neuland betreten, sondern konnte in einer langen Schaffensperiode bis 1839, da trat er in den Ruhestand, immer wieder auf neue Fachveröffentlichungen zurückgreifen. Seine eigenständige geographische Leistung wird dadurch

nicht geschmälert. GutsMuths war aber nicht nur schöpferischer Lehrer und Autor einer Länderkunde, sondern er widmete sich auch dem Forschungsgegenstand der Geographie. Als Schulgeograph veröffentlichte er zwischen 1810 und 1813 sein „Lehrbuch für Geographie zum Gebrauch für Lehrer beim Unterricht“. 1835 folgte der „Versuch einer Methodik des geographischen Unterrichts“, in dem er sich über pädagogische Themen hinausgehend zu wissenschaftstheoretischen Fragen äußerte. Die Aufgabe der Geographie sah er sowohl in der Erforschung des Naturraumes als auch in der Untersuchung der Kulturlandschaft. Hier ging er einen Schritt weiter als sein Schüler Ritter und formulierte den Gedanken, dass der Mensch ohne Vorbestimmung sich die Erde als Wohnhaus ausbilden muss.

In der von GutsMuths ab 1800 herausgegebenen Reihe „Bibliothek der pädagogischen Literatur“, die unter leicht veränderten Titel bis 1819 erschien, wurden ebenfalls geographische Beiträge publiziert. Von nur kurzer Dauer war seine „Zeitschrift Pädagogik, Erziehungs- und Schulwesen“ (1806-1807), in der Ritter 1806 „Einige Bemerkungen über den methodischen Unterricht in der Geographie“ veröffentlichte.

Im Geographieunterricht ist er der Begründer des heimatkundlichen Prinzips, das fordert, von der geographischen Behandlung der Heimat auszugehen und danach den Schritt zur Betrachtung Deutschlands, Europas und schließlich der weiten Welt zu tun. Als wichtig sah er es auch an, seinen Schülern nicht nur topographisches Faktenwissen zu vermitteln, so notwendig es als Grundlage des Geographieunterrichtes ist, sondern bei ihnen vor allem räumliches Vorstellungsvermögen und Denken zu entwickeln.

Dazu nutzte er auch Exkursionen, die nach dem heimatkundlichen Prinzip häufig zu Fuß in die Umgebung des Schulortes, aber auch bis nach Hessen, in das Riesengebirge und nach Prag führten, um den Schülern die richtige Anschauung der Welt zu vermitteln. Solide Vorbereitung durch Text- und Kartenstudium sicherte den Erfolg dieser Reisen. Selbst Tagebücher, in denen die Schüler das Gesehene festhielten, mussten unterwegs geschrieben werden. Der Verdienst von GutsMuths ist es, die theoretischen Ansätze eines modernen Unterrichts in der Schulpraxis umgesetzt zu haben. So gesehen kann der Geographielehrer von heute noch immer von GutsMuths lernen.

Prof. Dr. Max Linke

GutsMuths zur Gymnastik

GutsMuths erinnert sich im „Turnbuch für die Söhne des Vaterlandes“ 1817 an seine erste Begegnung mit Salzmann wie folgt: „Im Jahre 1785 betrat ich als Jüngling Schnepfenthal, da führte mich Salzmann auf einen hübschen Platz mit den Worten: ‚Hier ist unsere Gymnastik.‘“

(18) Körperübungen und Gesundheitserziehung nahmen bei Salzmann von Anfang an einen festen Platz im Tagesablauf der Schnepfenthaler Zöglinge ein. Ein Jahr später übernahm GutsMuths die Leitung des Gymnastikunterrichts und erweiterte den Unterrichtsstoff über das Laufen, Springen, Werfen, Balancieren und Tragen von Lasten hinaus, wobei er auf Übungen aus der griechischen Gymnastik sowie volkstümliche Übungen aus Deutschland zurück griff und eigene Ideen ausprobierte. Täglich zog er mit seinen Zöglingen auf den Gymnastikplatz, erteilte im Sommer Schwimmunterricht, wanderte mit ihnen durch die nähere und weitere Umgebung und im Winter rodelte er mit ihnen die Abhänge der Berge hinab, lief mit den Schülern Schlittschuh oder führte den Skilanglauf nach skandinavischem Vorbild ein.

GutsMuths schloss diesen Prozess sieben Jahre später, also 1793, mit der Herausgabe der „Gymnastik für die Jugend“ ab. Die Entwicklung schilderte er mit den folgenden Worten: „Was ich aus dem uralten Schutte, aus den geschichtlichen Resten des früheren und späteren Altertums heraus grub, was das Nachsinnen und bisweilen der Zufall an die Hand gaben, wurde hier nach und nach zu Tage gefördert zum heiteren Versuche, so mehrten sich die Hauptübungen, spalteten sich bald so, bald in neue Gattungen und Aufgaben und traten unter die oft nicht leicht auszumittelnden Regeln.“ (19)

GutsMuths zukunftsweisende Idee war es, die Gesundheit des Volkes durch planmäßige Körpererziehung an allen Schulen zu fördern – nicht nur als Vorrecht der vornehmen Stände. Damit entwickelte er die Auffassungen von Basedow weiter.

Als GutsMuths sein großes Werk „Gymnastik für die Jugend“ schrieb, gab es in Deutschland noch kein umfassendes System für sportliche Übungen. Es war das erste übergreifende Lehrbuch für Körpererziehung in deutscher Sprache, das auch im Ausland Beachtung fand. Umfassende Literaturstudien, vor allem antiker Quellen, und viele Jahre praktischer Erfahrungen seiner Schnepfenthaler Lehrertätigkeit bestärkten ihn in seinem Vorhaben, diese umfangreiche Anleitung zum Sporttreiben zu verfassen. Hier kritisierte er auch falsche Lebens- und Erziehungsweisen sowie Versäumnisse in allen

Bevölkerungsschichten. Für ihn war die Körpererziehung nicht nur ein unverzichtbarer Bestandteil einer allseitigen Ausbildung, sondern vielmehr ein vollwertiges Unterrichtsfach. Ausdrücklich beanstandete er die Verweichlichung in besitzenden Kreisen, wie auch die schädliche Wirkung von zu früher körperlicher Belastung in den arbeitenden Klassen. Sogar von Bewegungsmangelkrankheiten ist die Rede – belegt durch medizinische Argumente von Christoph Wilhelm Hufeland und Johann Peter Frank. GutsMuths rief dazu auf, die Vorschläge zur Bewegung, wie sie bereits in der antiken Körperkultur zu finden waren, nicht länger zu ignorieren.

„Die Hauptabsicht der Erziehung ist schon seit Jahrhunderten, daß eine gesunde Seele in einem starken gesunden Körper sey.“ (20)

Die „Gymnastik für die Jugend“ enthielt genaue Beschreibungen von Bewegungsabläufen sowie methodische Hinweise für Lehrer und Übungsleiter. Kupferstiche erhöhten die Anschaulichkeit einzelner Übungen. Nach GutsMuths Auffassung war „die Gymnastik ein System von Übungen des Körpers, welches die Vervollkommnung des letztern zum Zweck hat“. (21)

Das von ihm entwickelte System der Körperertüchtigung, die Beschreibung der Übungen sowie die Methoden zu ihrer praktischen Anwendung ist Spiegelbild seiner Lehrtätigkeit in Schnepfenthal. Es ist Grundlage für viele folgende Systeme und Methoden der praktischen Körperertüchtigung und reicht bis in unsere heutige Zeit.

Sein Werk erregte im In- und Ausland große Aufmerksamkeit und fand den Beifall vieler seiner Zeitgenossen. Zur erhofften durchgreifenden Reform kam es jedoch nicht.

1804 erscheint eine zweite, gänzlich überarbeitete Auflage, die „nach fortgesetzten zehnjährigen Erfahrungen und genauen Bemerkungen völlig umgewandelt, stark vermehrt, durchweg methodischer und systematischer eingerichtet“ ist. (22)

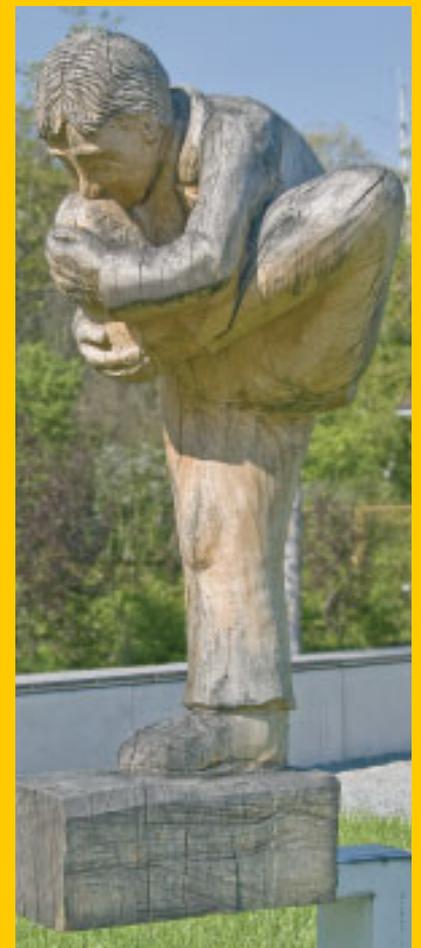
Silvia Otto/Rainer Jänicke



Der Fußkuss

„Stehend auf einem Fuße, hebt man den anderen mit beiden Händen, besser nur mit einer Hand, und berührt mit dessen Spitze die Stirn oder die Scheite.“

Diese Uebung ist links und rechts zu machen, und ist selbst für Erwachsene wenig schwierig. Aber den Fuß von hinten her herauf zu ziehen und damit das Kinn zu berühren, ist bey weitem nicht jedermanns Sache.“ (23)



Der Fußkuss – eine Gleichgewichtsübung; Holzplastik von Erika und Gerfried Fullbrügge, 2005



*Brief von Frau GutsMuths an
Carl Ritter vom 24. Mai 1839*

*„Geehrter und geliebter
Freund!
Mit tief verwundetem Herzen
ergreife ich die Feder, um
Ihnen, geliebter Freund, zu
sagen, daß am 21. dieses
Monats mein geliebter Mann
zu einem besseren Leben sanft
einschlief. Nur 6 Wochen war
der Gute krank, doch blieb er
außer Bette, besuchte noch
täglich den Garten und ahnte
seinen Tod nicht. Am 11. Mai
blieb er das erste Mal im Bett,
von diesem Tage an nahmen
seine Kräfte täglich ab. Er blieb
aber dabei ganz ruhig, und nur
angenehme Bilder schienen
seine Seele zu beschäftigen.
Die letzten Tage kannte mein
Mann nur noch mich, und noch
einige Stunden vor seinem Tod
drückte er mir die Hand.
Mehr über den jetzt allem
Schmerz Entgangenen erlaubt
mir mein Jammer nicht. Ach,
es ist mir zumute, als sei meine
Heimat nicht mehr diese Zeit,
als müßte ich zu meinem Mann.
Einundvierzig Jahre lebten wir
glücklich zusammen. Wie sehr
der Selige an Ihnen selbst in
Liebe hing, weiß niemand so als
ich. Durch Ihren letzten Brief,
den Sie gleich nach Ihrer Reise
an meinen Mann schrieben,
haben Sie ihm noch einen
großen Genuß bereitet. Noch in
seiner Krankheit sprachen wir
darüber und mein Mann
sagte: an Rittern haben wir
einen recht treuen Freund, er
war von jeher eine liebe, treue
Seele. Dies sind des Seligen
eigene Worte.“ (24)*

GutsMuths als Familienmensch

„Das Leben haben wir geteilt,
Verwachsen sind uns tief die Herzen.
Durch viele Freuden manche Schmerzen,
Bey denen uns die Zeit enteilt.
Wie treu und ehrlich sind wir uns geblieben;
Ach, theures Weib, so laß die Lügenbrut,
So laß die ganze Welt zerlieben;
Auf ewig können, wollen wir uns lieben.“

(J. Ch. F. GutsMuths, 15. August 1822)

Dieses Gedicht widmete Johann Christoph Friedrich GutsMuths seiner Ehefrau zum Tag ihrer Silbernen Hochzeit. Es bringt wunderbar zum Ausdruck, wie diese beiden Menschen ihre Zweisamkeit empfunden haben. Die Darstellungen zur Person GutsMuths beziehen sich im Wesentlichen auf die Würdigung seiner Tätigkeit sowohl als Pädagoge in Schnepfenthal als auch auf sein Wirken und Schaffen als Geograph. Weniger dagegen findet GutsMuths als Familienmensch, als Ehemann und Familienvater in den einschlägigen Publikationen seinen Niederschlag. Als Nachfahre möchte ich darum mit diesem Beitrag das Licht auf ihn als den Familienmensch richten. Am 15. August 1797 heiratet Johann Christoph Friedrich GutsMuths die Tochter des Binderslebener Pfarrers, Sophie Eckart (1779-1853). Dabei ist bekannt, dass die Bekanntschaft zwischen GutsMuths und Sophie Eckart vor ihrer Vermählung noch gar nicht lange währte. In einem Brief vom 5. Juni 1797 (!) lesen wir: „Bestes Sophiechen, es ist mir seit einiger Zeit so vorgekommen, als wenn ein gewisses Verständnis zwischen uns stattfände, welches freylich nur durch Blicke unterhalten wurde. Gutes Mädchen, lassen Sie mich wenigstens von meiner Seite diese Ungewissheit aufdecken und Ihnen durch Worte meine innige Zuneigung und Liebe gestehen, nachdem mein Händedruck am Abende des Feuerwerks ein stummes Geständnis davon abgab.“ In einem wenig später geschriebenen Brief, ebenfalls an Sophie gerichtet, wird deutlich, wie sich GutsMuths selbst wahrgenommen und beurteilt hat: „Ich kann mich nicht von ziemlicher Empfindlichkeit und Hitze frey sprechen, bin aber gleich wieder gut, wie das solchen Leuten natürlich ist. Ich habe von langen Zeiten her viel Verdruß gehabt, dieses und der hiesige steife und menschenscheue Ton der Gesellschaft haben bey mir eine gewisse Schüchternheit und ein mürrisches Ansehen veranlasst, das sich oft äußert. (...) Ordnung liebe ich, allein in meinen Hausgeräthen halte ich sie in mancher Absicht nicht sonderlich. Ich bin ein großer Freund von gut zubereiteten Speisen, aber ich verlange nie etwas Kostbares und hasse alle Verschwendungen dieser Art.“

Solcherweise ist GutsMuths als genügsamer Mensch zu betrachten, dem die Liebe zu seiner Frau von Anbeginn an ein hohes Gut gewesen ist. Die oben zitierten Verse lassen erkennen, dass mancherlei Freuden auf dem Lebensweg der beiden zu finden sind. Ihrer Ehe werden insgesamt zehn Kinder geschenkt: Franziska (1798), Rosamunde (1800), Harald (1802), Theodor (1803), Wilhelm (1806), Christiane (1807), Friedrich (1809), Ferdinand (1811), Franz (1815) und Rudolf (1817). Erstaunlicherweise tritt der Fall ein, dass nur die beiden ältesten Töchter, Franziska und Rosamunde, ihrerseits in einen Ehestand eintreten und Nachkommen haben, nicht aber die Söhne GutsMuths. Einzig von Harald GutsMuths, Kapitän eines Binnenschiffes auf dem Bodensee, ist bekannt, dass er verheiratet und Vater einer Tochter war. Im Jahr 1844 sterben vier Kinder von GutsMuths binnen eines halben Jahres: Rudolf (26), Christiane (36), Theodor (40) und Rosamunde (44). Zuvor verstarben schon Friedrich im Alter von 16 Jahren und Franz (24). Die direkte Quedlinburger Linie der GutsMuths stirbt also männlicherseits mit den Söhnen von Johann Friedrich Christoph GutsMuths aus.

GutsMuths arbeitete bis Ostern 1839 und ging noch als fast Achtzigjähriger täglich von Ibenhain nach Schnepfenthal. Nur wenige Wochen nach seinem Eintritt in den Ruhestand verstarb er am 21. Mai 1839. Besonders bewegend sind die Zeilen, die Sophie GutsMuths am 14. Juli 1839, also wenige Wochen nach dem Tod ihres Mannes an eines ihrer Kinder schrieb: „... mein Schmerz ist nicht weniger, aber ruhiger geworden, ich kann mich wohl zum Vater wünschen, aber den guten nun glücklichen und Seligen, nicht wieder zu uns, er hat alles mit Ehren überstanden und ihm ist wohler als mir, ja als uns allen. In seiner Krankheit war der gute Vater immer freundlich und engelsgut, sehr oft lächelte er im Schläfe und man sah das freundliche Bilder seine Phantasie beschäftigten. (...) Daß mich der Vater sehr lieb hatte wußte ich wohl immer, allein in den letzten Wochen seines Lebens äußerte er sich mehreremal so darüber, daß ich ohne Tränen nicht daran denken kann.“

Auch diese Zeilen verdeutlichen, in welcher innigen Liebe sich die beiden zeitlebens und darüber hinaus verbunden wussten. Für unsere Zeit mag das ebenso ein Vorbild sein, wie es GutsMuths als Philanthrop war.

Christoph Seele, Pfarrer

Carl Ritter und Johann Christoph Friedrich GutsMuths

Carl Ritter, einer der berühmten Schnepfenthaler Zöglinge GutsMuths, ist als Begründer der wissenschaftlichen Geographie, speziell Länderkunde, in die Wissenschaftsgeschichte eingegangen. Zwar ist die Geographie so alt wie es geschriebene Geschichte gibt, aber bis in das 19. Jahrhundert hinein bot das Fach, wie es das Wort sagt, nur eine Beschreibung der Erde und wurde an Schulen und Universitäten als eine Hilfswissenschaft, meistens als Teil der Geschichtswissenschaft oder der Statistik gelehrt. Erst mit dem am 7. August 1779 in Quedlinburg geborenen Carl Ritter begann zum Beginn des 19. Jahrhunderts das Zeitalter der modernen wissenschaftlichen Geographie. Doch ehe es dazu kam, bedurfte der junge Carl eines Lehrers, der in ihm die Liebe zu diesem Fach wecken konnte. Der Hauslehrer der Familie Ritter in Quedlinburg, GutsMuths, war dieser Mann.

Die am 7. März 1784 gegründete Erziehungsanstalt in Schnepfenthal war für die Söhne jener Eltern bestimmt, die sich ein teures Schulgeld leisten konnten. Zugleich richtete der sozial denkende Salzmann aber eine Freistelle für begabte Knaben ein und bot diese 1785 durch die Vermittlung von GutsMuths dem jungen Carl Ritter an. Salzmann hatte aus Zeitungsberichten vom Schicksal der Familie Ritter erfahren.

GutsMuths, mit dem Ritter bis zu dessen Tod 1839 freundschaftlich verbunden war, erkannte früh das Talent Ritters und förderte es mit aller Kraft. Schon über den Zehnjährigen schrieb er an Ritters Mutter, dass Geographie Carls Lieblingsfach sei, in dem er später einmal viel leisten könnte. Aus dem Lehrer GutsMuths, der dem jungen Ritter in Schnepfenthal nicht nur Geographieunterricht erteilte, sondern ihn und seine Mitschüler zu geographischem Denken und zur Beobachtung der Natur und Landschaft – sozusagen einer angewandten Geographie – erzog, wurde später der Freund und Kollege. Nach dem Abschluss der Schule ließ sich Ritter am 2. November 1796 an der Universität Halle für das Fach der Kameralistik (Finanzwissenschaft, Verwaltungslehre) immatrikulieren. Geographisches Wissen wurde ihm in Vorlesungen über Geschichte, Statistik, Mathematik und Theologie vermittelt. Von Halle ging er als Hauslehrer nach Frankfurt/M (1798-1813) und anschließend mit den ihm anvertrauten Zöglingen nach Göttingen. 1820 erhielt er einen Ruf als Lehrer an die preußische Kriegsschule in Berlin. Damit verbunden war die Erlaubnis, an der Universität geographische

Vorlesungen zu halten. Selbst der zehn Jahre ältere Alexander von Humboldt, mit dem er eng befreundet war, hörte seine, die Studenten begeisternden Vorlesungen.

Die Königlich Preussische Akademie der Wissenschaften nahm Ritter 1822 als Mitglied auf und viele Akademien und wissenschaftliche Gesellschaften ernannten ihn zum Mitglied oder Ehrenmitglied.

Seine wissenschaftstheoretische Leistung besteht in der Entwicklung der Geographie zu einer eigenständigen Disziplin, die gleichrangig eine naturwissenschaftliche und eine geisteswissenschaftliche Komponente besitzt. Damit „befreite“ er sie von der Position, allein eine „Hilfswissenschaft“ für andere Fächer zu sein.

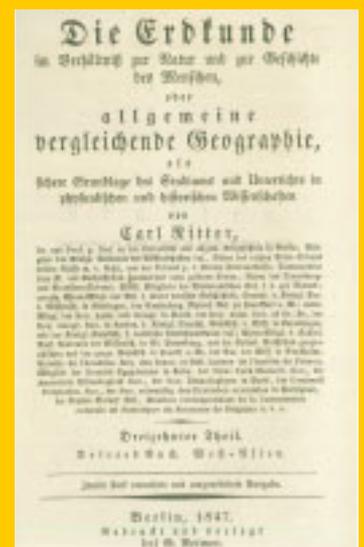
Vergleicht man in diesem Zusammenhang die wissenschaftlichen Leistungen Ritters und Alexander von Humboldts, so ist Ritter als Begründer der wissenschaftlichen Geographie zu betrachten – obwohl die Meinungen hierzu unter Wissenschaftshistorikern durchaus noch unterschiedlicher Art sind. Humboldt dagegen ist weniger Geograph im Sinne einer komplexen Anschauung der Erde, sondern der große, der einzigartige Naturwissenschaftler seiner Zeit. Das zeigt sich auch in der Mitgliedschaft in der Akademie der Wissenschaften, in der die beiden Gelehrten unterschiedlichen Klassen angehörten.

Aus Ritters vielen Veröffentlichungen zur Geographie und Kartographie ragt die 19-bändige „Erdkunde“, wie sie allgemein vereinfachend genannt wird, heraus. Sie erschien zwischen 1817 und seinem Tod 1859. Er widmete sie „Heinrich Pestalozzi und GutsMuths, ... väterlichen Lehrern und theuren Freunden ... als öffentliches Zeichen der innigsten Verehrung und Dankbarkeit“. Der sich nach 1796 entwickelnde Briefwechsel zwischen GutsMuths und Ritter zeigt den fachlichen Gedankenaustausch, lässt aber auch unterschiedliche theoretische oder philosophische Standpunkte erkennen. GutsMuths vertrat eine uns heute noch modern anmutende Vorstellung. Danach sind der Naturraum aber auch die durch den Menschen in diesem Raum bewirkten Verhältnisse die Forschungsgegenstände der Geographie. Ebenso sah Ritter natürlich in der natur- und kulturlandschaftlichen Erforschung der Erde die Aufgabe der Geographie, aber er billigte der gestaltenden Kraft des Menschen eine geringere Rolle zu als GutsMuths.

Prof. Dr. Max Linke



Carl Ritter
1779 bis 1859



Quedlinburg: Denkmal GutsMuths und Carl Ritter

Werke geistiger Schöpfung

Auswahl

- 1785 „Zusammenkünfte am Atlas zur Kenntnis der Länder, Völker und Sitten“, Gotha
- 1793 „Gymnastik für die Jugend“, Schnepfenthal
- 1796 „Spiele zur Erholung des Körpers und des Geistes für die Jugend“, Schnepfenthal
- 1798 „Kleines Lehrbuch der Schwimmkunst zum Selbstunterrichte“, Weimar
- 1800/20 Zeitschriften „Bibliothek für Pädagogik, Schulwesen und die gesamte pädagogische Literatur Deutschlands“, erschien unter verschiedenen Titeln
- 1801 „Mechanische Nebenbeschäftigung für Jünglinge und Männer“, Altenburg
- 1802/03 „Spiel-Almanach für die Jugend“, Frankfurt/Main
- 1804 Neufassung „Gymnastik für die Jugend“, Schnepfenthal
- 1810 „Handbuch der Geographie“, Leipzig
- 1813 „Elementarbuch für Stadt- und Landschulen“, Frankfurt/Main
- 1813 „Lehrbuch der Geographie“, Leipzig
- 1817 „Turnbuch für die Söhne des Vaterlandes“, Frankfurt/Main
- 1818 „Katechismus der Turnkunst“, Frankfurt/Main
- 1819 „Abriss der Erdbeschreibung“, Leipzig
- 1819 „Kurzer Abriss der Erdbeschreibung als Leitfaden und Memorierbuch für Schulen“, Leipzig
- 1821 Mitarbeit am Werk „Deutsches Land und deutsches Volk“, Gotha
- 1824 Zweiter Teil „Deutsches Land und deutsches Volk“, Gotha
- 1830 Mitarbeit bei dem vollständigen „Handbuch der Erdbeschreibung“ von Caspari, Hassel, Uckert und anderen, Weimar
- 1832 „Die südamerikanischen Staaten“ (2 Bände)
- 1835 „Versuch einer Methodik des geographischen Unterrichts“, Weimar



Gymnastische Übungen nach den Hauptteilen des Körpers

(in Anlehnung an die „jedermann verständliche Klassifikation nach den Gliedern des menschlichen Körpers“ (25))



Übungen, die sich positiv auf den gesamten Körper auswirken

der gesellschaftliche Sprung – der Höhengsprung mit dem Stabe – der Sprung in die Tiefe mit dem Stabe – der Sprung in die Weite mit dem Stabe – der Sprung in die Höhe und Weite, Tiefe und Weite mit dem Stabe – alle Arten des Ringens – das Klettern an der Stange und am Mast – das Hinaufschwingen an den Balken – das Hinaufspringen – das Hinüberspringen über denselben – das Aufstehen auf dem Balken – die Abgewinnung des Gleichgewichts – die Stelzen – das Balancieren fremder Körper – die Rückenprobe – das Ziehen – das Laufen im Stricke und Reifen – das Reifentreiben – das Gehen – die militärischen Übungen – das Baden – das Schwimmen

Übungen für Arme und Hände

alle Sprünge mit dem Stabe – der gesellschaftliche Sprung – alle Arten des Werfens – alle Arten des Ringens – das Klettern – das Heben mit den Händen – das Heben – das Tragen – das Ziehen – das Schwimmen

Übungen für das Rückgrat und den Rückenmuskel

werden vorzüglich geübt durch den Sprung in die Tiefe – durch den halben Kampf – durch die Art des Kletterns am horizontalen Seile – die Rückenprobe

Übungen auf Händen

von dem soeben angeführten werden sie besonders stark geübt durch das Klettern am Seil ohne Füße – die Strickleiter – das Heben – das Ziehen – das Anhängen – und durch das Ringen um einen Apfel oder Stab –

Übungen für Schenkel und Knie

vorzüglich durch das Hüpfen auf einem Bein – durch das Hüpfen und die Bewegung – durch den fortgesetzten Sprung – das Laufen – das Festhalten mit Beinen und Schenkeln – das Ziehen

Übungen für die Waden, Beine und Füße

vorzüglich durch das Hüpfen – den fortgesetzten Sprung – das Laufen – das Stehen auf einem Bein – das Ziehen

Übungen für die oberen Teile des Körpers

das Werfen – die Schleuder – der Wurfspieß – der Bogen – der Diskus – das Ringen um einen Stab – das Anhängen um die Wette – das Leiterklettern – das Klettern am Seil – das Verstricken – das Klettern am horizontalen Seile – an der Strickleiter – an der Leiter – das Heben mit den Händen auf dem Balken – das Heben – das Tragen

Übungen für die unteren Teile des Körpers

das Hüpfen – die Bewegung – das Hüpfen auf einem Bein – alle Sprünge, besonders ohne Stab – der fortgesetzte Sprung – das Laufen – das Festhalten mit den Beinen und Schenkeln – das Stehen auf einem Beine – das Balancieren auf der Kante eines Brettes – das Balkengehen – das Aufstehen auf dem Balken ohne Hände – das Schlittschuhlaufen – der Tanz im Seil





Die Aktualität seiner Lehren

- *Warum eigentlich beschäftigen wir uns in der heutigen Zeit noch mit Johann Christoph Friedrich GutsMuths und seinen Lehren?*
- *Hat unsere Zeit nicht andere Probleme oder sind seine Lehren doch so aktuell, wie es viele Historiker und Sportwissenschaftler behaupten?*
- *Schließlich lebten in der Zeit von GutsMuths weitaus bekanntere oder anscheinend bedeutendere Männer wie beispielsweise Goethe oder Schiller. Was also hat GutsMuths vollbracht, das wir ihn heute noch ehren und seine Lehren anwenden?*



Auch Mädchen finden Gefallen am Ringkampf



Der Rennsteiglauf-Juniorcross findet jedes Jahr statt.



Ballspiele für die Jugend fördern den Gemeinschaftssinn



Junge Turner des MTV Erfurt

In erster Linie ist es wohl sein Verdienst als Pädagoge für den Schulsport, die Gymnastik und das Turnen, das Schwimmen und das Eislaufen zum unmittelbaren Bestandteil der schulischen Gesamtbildung gemacht zu haben.

GutsMuths ist als Wegbereiter in der neuzeitlichen Körperkultur nicht vergessen. Dabei war das nicht immer so. Im vorigen Jahrhundert stand er oft im Schatten von Friedrich Ludwig Jahn und seine Ideen bleiben vorerst unverwirklicht - irrtümlicherweise.

Es blieb schließlich Friedrich Ludwig Jahn vorbehalten, die Pflege der Leibesübungen populär zu machen. Um den „Turnvater“ wurde in der Deutschen Turnerschaft nach der Reichsgründung von 1871 ein regelrechter Personenkult betrieben, da er gefordert hatte, „die nationale Einigung Deutschlands notfalls mit Blut und Eisen zu erzwingen. GutsMuths dagegen, frei von Franzosenhass und anderen nationalistischen Tendenzen, passte nicht in das politische Konzept der herrschenden Kreise im wilhelminischen Kaiserreich.“ (26)

Heute wird das Wirken von GutsMuths weitaus mehr geschätzt. Besonders wertvoll sind nicht allein die Körperübungen in seinem System, sondern die von einer klaren pädagogischen Zielstellung abgeleiteten Unterrichtsmethoden. Seinerzeit wurde einer allseitigen Ausbildung von jungen Menschen noch nicht eine solch große Bedeutung beigemessen, wie wir das heute tun. Körper und Geist im Einklang zu entwickeln, war nicht selbstverständlich und auch nicht überall möglich, denn die Ausbildung des Geistes war in der Regel nur den Sprösslingen reicher Familien vorbehalten, die körperliche Ausbildung erhielten die Kinder aus ärmeren Schichten durch ihre Mitarbeit zur Sicherung des Broterwerbs in den Familien.

Die Philanthropen, und hier besonders GutsMuths, waren es, die konsequent und mit den damaligen Möglichkeiten die allseitige Ausbildung der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen durchsetzten. Es sind also besonders seine vier Werke zu sportpädagogischen Fragen, die auch heute noch ihre Bedeutung haben.

Im modernen Schulsystem ist die Körpererleichtung als integrierter Bestandteil der schulischen

Erziehung nicht mehr wegzudenken. Im Gegenteil, der Stellenwert des Schulsports sollte intensiviert werden. Trotz der guten Voraussetzungen, die wir heute vorfinden, ist jedes zehnte Kind und jeder fünfte Jugendliche in Deutschland aktuellen Studien zufolge zu dick. Wir müssen uns daher wieder mehr auf die Meinung von GutsMuths zur Pädagogik besinnen, um dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten. Sein Standpunkt, dass Sport ein unverzichtbarer Bestandteil der Erziehung darstellt, ist heute aktueller denn je. Selbst die sportliche Bewegung der Erwachsenen nimmt immer mehr ab. Stundenlanges Sitzen während der Arbeit, vor dem Computer oder vor dem Fernseher tragen nicht zur Erhaltung der Gesundheit bei. Dabei bietet unsere Gesellschaft gerade in der Freizeit viele Möglichkeiten für eine regelmäßige sportliche Betätigung. Regelmäßiges Sporttreiben zur Gesunderhaltung ist deshalb von wachsender Bedeutung – und Gelegenheiten dazu gibt es viele. Neben dem Aspekt der Fitness kommt eine ausgeglichene Haltung des Geistes und somit Steigerung der Leistungsfähigkeit hinzu.

In unserer Gesellschaft sind alle Möglichkeiten vorhanden, die Lehren von GutsMuths und seinen damaligen Mitstreitern inhaltlich umzusetzen, sie müssen nur genutzt werden. Dazu werden gerade in den Schulen und den Sportvereinen viele Möglichkeiten angeboten. Ernährungs- und Gesundheitskurse, gepaart mit aktiver körperlicher Betätigung sind gute Voraussetzungen, um einen aktiven Beitrag zur Gesunderhaltung zu leisten. Eines steht dabei fest, die von GutsMuths in seiner „Gymnastik für die Jugend“ enthaltenen Botschaften sind immer noch gegenwärtig und können zusammen mit den beschriebenen Übungen und methodischen Hinweisen als eigentliche Geburtsstätte der deutschen Turn- und Sportbewegung bezeichnet werden.

Silvia Otto/Rainer Jänicke

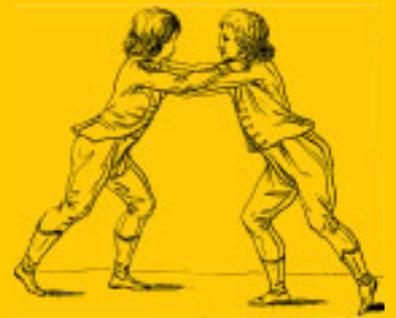
Rennsteiglauf: GutsMuths als Namens- und Ideengeber

Seit 37 Jahren ist der Rennsteig Anziehungspunkt für Laufenthusiasten aus ganz Europa, ja aus der ganzen Welt. Der GutsMuths-Rennsteiglauf wird zu Recht als größter Crosslauf Europas bezeichnet. Er ist der teilnehmerstärkste Natur- und Ultralauf Europas. Unter den größten Marathons Deutschlands rangierte der „Klassiker“ in den vergangenen Jahren immer unter den Top Ten. Dennoch hat schon so mancher Läufer den Namenspatron des Sportevents für den Titelsponsor dieses Laufes gehalten. Den Namen GutsMuths trägt der Kultlauf seit 1974. Nachdem 1973 vier Studenten aus Jena nach knapp zehn Stunden eine fast 100 km lange Strecke erfolgreich bewältigt hatten, gab es dazu mehrere Artikel in der Presse. Infolge dessen meldeten sich einige Interessenten und fragten nach, ob dieser Lauf noch einmal stattfinden würde. In Beratung mit Sportwissenschaftlern der Jenaer Universität, insbesondere mit dem Sporthistoriker Prof. Dr. Willi Schröder, entstand daraufhin die Idee, den Lauf zu wiederholen und zukünftig im Rahmen der GutsMuths-Gedenkspiele in Schnepfenthal zu starten. Das Ziel wurde auf einen Sportplatz nach Neuhaus verlegt. Die GutsMuths-Gedenkspiele in Schnepfenthal waren ein Mehrkampf-Wettbewerb aller Oberschulen des Bezirkes Erfurt und erfreuten sich sowohl großer Medienresonanz, als auch der Förderung durch die Sportführung. Prof. Schröder, Berater und wissenschaftlicher Begleiter dieser Veranstaltung, schlug vor, dem Rennsteig-Langstreckenlauf, in ähnlicher Weise wie dem Mehrkampf-Wettbewerb, den Zusatztitel „GutsMuths-Gedenklauf“ zu verleihen. Gedenkveranstaltungen waren bis dahin weitestgehend Arbeitersportlern vorbehalten. Diese Namensgebung war ein bewusster Rückgriff auf das klassische Erbe der deutschen Sportgeschichte. Später wurde aus dem GutsMuths-Gedenklauf der GutsMuths-Rennsteiglauf. Seitdem kann der Rennsteiglauf auf ein Potenzial von Wiederholungs-Startern zählen wie kein anderer Lauf in Deutschland. Über 100 Athleten blicken auf mehr als 30 Teilnahmen und mehr als 500 Läufer auf mehr als 25 Starts zurück. Der Slogan „Dem Rennsteig die Treue“ wird somit zur gelebten Realität. Eine Losung, die ganz nach dem Gefallen GutsMuths und seinem Streben nach regelmäßiger Bewegung gewesen wäre. Im vielfältigen Programm des Rennsteiglauf-Events ist insbesondere der Rennsteig-Marathon ein typischer „GutsMuths-Traditionslauf“. Mit einem Zeitfenster von neun Stunden bietet er für viele Läuferinnen und Läufer eine Teilnahmemöglich-

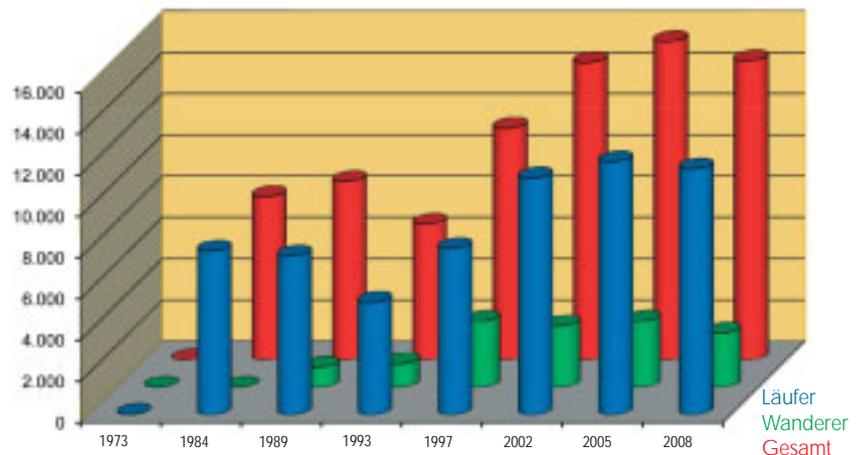
keit. Hinzu kommt das Erlebnis, in herrlicher Natur zu laufen. Gute Waldluft und phantastische Ausblicke beflügeln dabei das Laufen geradezu. Dies hat schon GutsMuths erfahren. Die Rennsteiglauf-Organisatoren haben zudem mit den Aktionen „Aufs Ganze“ und „gesund ankommen“ sehr viel Energie aufgewendet, um die Teilnehmer am Lauf zu einer langfristigen und regelmäßigen Vorbereitung zu führen. Genau dies war im Sinne von GutsMuths: die regelmäßige sportliche Betätigung in der Natur gehörte zu den Grundideen seiner Lehren und Aktivitäten.

Im Jahr 2009 werden sich die Rennsteigläufer noch intensiver mit den Ideen und Lehren GutsMuths auseinandersetzen – auch um eventuelle Verwechslungen mit dem Titelsponsor endgültig auszuschließen.

Siegfried Weibrecht



Zeichnung: Laufen im Wald



Die Teilnehmer am GutsMuths-Rennsteiglauf werden jedes Jahr mehr

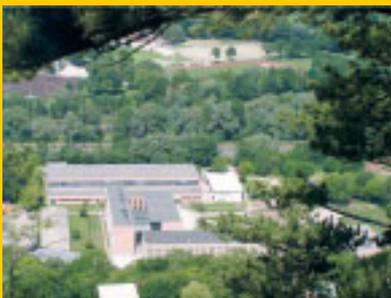


Laufen macht Spaß - damals genauso wie heute



Die Salzmannschule in Schnepfenthal

„Wenn das größte Geheimnis der Erziehung darin besteht, daß die Übungen des Geistes und des Körpers sich gegenseitig zur Erholung dienen, so sind Spiele, besonders Bewegungsspiele sowie Leibesübungen überhaupt, unentbehrliche Sachen.“ (27)



Das GutsMuths-Sportgymnasium Jena

Salzmannschule in Schnepfenthal - Spezialgymnasium für Sprachen

Nach einem entsprechenden Angebot des Thüringer Kultusministeriums wurde am 12. August 2001 am Standort der Salzmannschule in Schnepfenthal ein Staatliches Spezialgymnasium für Sprachen gegründet. Damit wurde an diesem traditionsreichen Standort Kindern und Jugendlichen mit besonderen sprachlichen Begabungen die Möglichkeit eröffnet, während ihrer Schulzeit mindestens vier moderne Fremdsprachen zu erlernen. Dies wird insbesondere durch eine enge Vernetzung von schulischem Ganztags- und Internatsangebot erreicht. Es entstand eine Bildungseinrichtung, die nicht nur deutschlandweit einmalig ist, weil Schüler neben Englisch auch eine außereuropäische Sprache wie zum Beispiel Chinesisch, Japanisch oder Arabisch und zwei weitere moderne Fremdsprachen erlernen können, sondern auch, weil von Schnepfenthal aus seit der Gründung dieser Einrichtung im Jahr 1784 geistige, pädagogische und naturkundliche Neuerungen in die Geschichte der deutschen und europäischen Kultur und Wissenschaft eingegangen sind. Von Christian Gotthilf Salzmann, einem der bedeutendsten Pädagogen seiner Zeit, als Philanthropin begründet, entwickelte sich die Erziehungsanstalt innerhalb weniger Jahrzehnte zu einer Bildungseinrichtung von europäischem Rang. Das Besondere Salzmann'scher Pädagogik liegt in der Einheit von schulischer und außerschulischer Erziehung. Der schulischen Ausbildung stand gleichrangig die Förderung von körperlicher Fitness, aber auch die Förderung der Fertigkeiten in praktischer

Arbeit gegenüber. Geist-, Körper-, Kunst- und Arbeitserziehung waren im Grundsatz dieser Pädagogik unzertrennbar. Lern- und Freizeit waren erfüllt von Selbständigkeit und Gemeinsinn. Hervorragende Pädagogen haben im Kreise und in der Nachfolge Salzmanns an dieser Schule gewirkt. So ist mit seinem Schnepfenthaler Gymnastiksystem und seinem Lehrbuch „Gymnastik für die Jugend“ Johann Christoph Friedrich GutsMuths als Wegbereiter der neuzeitlichen deutschen Körperkultur berühmt geworden. Christian L. Lenz und Bernhard H. Blasche haben in Schnepfenthal das deutsche Schulschwimmen und das Schulfach des werktechnischen Unterrichts begründet, um nur einige Weggefährten und Nachfolger Salzmanns zu nennen. Beginnend mit drei Klassen der Klassenstufe 5 im Schuljahr 2001/02 wurde die Salzmannschule sukzessive bis zu einer gegenwärtigen Gesamtschülerzahl von 400 Schülern aufgebaut, das heißt in jeder Jahrgangsstufe werden bis zu 60 Schüler in drei Klassen unterrichtet. Für 340 Schüler der Salzmannschule können auch Plätze in dem bis zum Juli 2009 neu entstehenden und direkt am Schulareal angrenzenden Internat bereitgestellt werden. Die Fertigstellung der Sanierungsarbeiten aller historischen Gebäude auf dem Schulareal im Oktober 2006, der im Februar 2004 eingeweihte Neubau für die naturwissenschaftlichen und musischen Unterrichtsfächer und der Internatsneubau stellen einen optimalen Rahmen zur Umsetzung des Schulkonzeptes dar. Dirk Schmidt, Schulleiter

Johann Christoph Friedrich GutsMuths-Sportgymnasium Jena

Das Sportgymnasium in Jena, Eliteschule des Sports, konnte keinen besseren Namen finden, als den von GutsMuths. Bei der Namenssuche ließ man sich von dem Beweggrund leiten, dass GutsMuths schon zu seiner Zeit beispielhaft von seinen Schülern verlangt hat, Leistungsstreben im Gymnastikunterricht mit einem hohen Anspruch in anderen schulischen Fächern zu verbinden. Getreu seinem Grundsatz: „Man treibe Gymnastik, um zu leben, aber lebe nicht, um Gymnastik zu treiben.“ Dieses Motto wird in Jena jeden Tag real erlebt. Einerseits werden die Schüler zu erfolgreichen schulischen Abschlüssen geführt, andererseits die sportliche Leistungsentwicklung der Talente gefördert. Das Gymnasium ermöglicht aufgrund der inhaltlichen Ausgestaltung sportlich talentierten Schülern die Absolvierung eines intensiven und qualifizierten Trainings im Sinne der langfristigen Entwicklung von sportlichen Höchstleistungen. Eine günstige

Unterrichts- und Trainingsorganisation, abgestimmt zwischen Schule, Sportfachverband und Verein, koordiniert den Gesamtprozess der schulischen und sportlichen Ausbildung. Sporttalentierte Schüler werden in den Sportarten Leichtathletik, Fußball, Judo, Ringen, Fechten, Basketball, Bogenschießen, Badminton und Triathlon ausgebildet. GutsMuths könnte schon viele erfolgreiche Absolventen mit Stolz bewundern, die an einer Schule mit seinem Namen ihren schulischen und sportlichen Weg begonnen haben. Diese sind u.a. die Leichtathletik-Olympiasiegerin Heike Drechsler, die Bob-Olympiasieger Martin Putze und René Hoppe oder die Fußballnationalspieler Bernd Schneider und Robert Enke. Gegenwärtig lernen am GutsMuths-Sportgymnasium in Jena 370 Schüler, die in einer der genannten Sportarten leistungssportlich trainieren. 218 von ihnen wohnen im schuleigenen Internat. Lutz Rösner, Schulleiter

Gymnasium Philanthropinum Dessau

So mancher, der das sanierte Schulgebäude des Gymnasiums Philanthropinum in Dessau zum ersten Mal sieht, mag denken: „Solch eine schöne Schule - da muss das Lernen doch Spaß machen“. Ja, diese Schule macht Spaß – aber nicht nur das Lernen, sondern auch Veranstaltungen wie „Tag der offenen Tür“, Drehbergfest, Bunter Tag, Konzerte, Frühlingsball, letzter Schultag, Abi-Ball ... In der Tat eröffnet das Gymnasium Philanthropinum allen Schulangehörigen neben modernen Unterrichtsbedingungen die Möglichkeit, ihre Ideen und Fähigkeiten in den schulischen Alltag einzubringen und humanistische Werte im Umgang miteinander zu entwickeln. Damit wird das heutige Gymnasium auch dem Anliegen der altehrwürdigen, 1774 in Dessau gegründeten Musterschule der Aufklärung, die als das früheste Modell einer auf praktisches Leben orientierten Lehranstalt Deutschlands gilt, gerecht.

Von Johann Bernhard Basedow (1724-1790) gegründet, erschließt sich die Verbindung zu GutsMuths über Christian Gotthilf Salzmann (1744-1811). Salzmann folgte 1781 dem Ruf des „Dessauschen Instituts ... zu dem Amte eines Lehrers der christlichen Religion und Mitdirektors...“. Hier konnte er seine eigenen Ideen von einer philanthropisch geprägten

Bildung weiterentwickeln, die 1784 zur Gründung der Erziehungsanstalt Schnepfenthal führten.

Heute, wo die demographischen Veränderungen der vergangenen zehn Jahre das ganze Land prägen, stellen sich für höhere Schulen neue Herausforderungen. Nach drei Fusionen mit anderen Schulen der Stadt Dessau mussten neue und ideenreiche Schulentwicklungsprozesse angeschoben werden. Unsere Ziele und Leitideen wurden von Lehrer-, Schüler- und Elternschaft weiterentwickelt. Mit dem Motto „Die Stärken der Tradition für die Zukunft nutzen“ wurde ein Konsens gefunden, der als eines der vorrangigen Ziele die Herausbildung der Studierfähigkeit der Schülerinnen und Schüler beinhaltet. Nicht zuletzt die Abiturprüfungen des Jahres 2008 zeigen, dass auf diesem Weg oft gute bis sehr gute Ergebnisse erreicht wurden. Die Angehörigen des Gymnasiums blicken deshalb zuversichtlich nach vorn, zumal sich mit dem Schuljahr 2008/09 die Lern- und Arbeitsbedingungen durch die Übernahme eines aufwändig sanierten Sport- und Kurshauses mit einer Zweifelder-Turnhalle erneut verbessern werden. Und zur Eröffnung findet ganz bestimmt wieder ein Fest statt.

Dr. Eckard Zilm, Schulleiter

GutsMuths-Gymnasium Quedlinburg

1904 wurde in Quedlinburg die „GutsMuths-Oberrealschule“ gegründet und eröffnet. Seit jeher können Schüler in der Bildungsstätte im Konvent das Abitur ablegen. Benannt ist die Schule nach dem bedeutenden Philanthropen und Begründer des modernen Turnunterrichts, Johann Christoph Friedrich GutsMuths, auf diese lange Geschichte blickt das Gymnasium mit Stolz zurück und legt auch weiterhin großen Wert auf Traditionspflege. So werden zum Beispiel regelmäßig Ehemaligentreffen, Alumni-Bälle und ähnliches organisiert. Zudem besteht seit 100 Jahren ein literarischer Klub, der sich aus Absolventen der GutsMuths-Schule zusammensetzt, der L.C. Literaria, und es werden GutsMuths-Traditionsturniere im Bereich Leichtathletik veranstaltet. All dies steht im Einklang mit den modernen Gegebenheiten am Gymnasium. Egal ob Internetcafé, Bibliothek, computergestützten Unterricht u.v.m. – dem Schüler wird durch eine enorme Bandbreite an innovativen und individuellen Möglichkeiten der Schulalltag so abwechslungsreich wie möglich gestaltet. Auch die Kooperationspartner aus Wirtschaft und Technik spiegeln dies wider: Banken, ein Krankenhaus, der hiesige Theaterverbund, naturwissenschaftliche Labore oder die Hochschule Harz unterstützen unsere Einrichtung, sie profitieren im Gegenzug von der künstlerischen Vielfalt der Schule, womit der eigene Chor, die Kabarett- oder Theatergruppe, die

Schülerband oder die Schülerfirma, die sich um die gesunde Ernährung der Mitschüler kümmert, gemeint sind. Getreu dem Motto unseres Schulprogramms arbeiten Lehrer, Eltern und Schüler in einem engen Verhältnis zusammen und suchen gemeinsam den Konsens, um die Lernatmosphäre am Gymnasium stets zu verbessern. Dadurch konnte die Schule schon verschiedene Titel erringen, so zum Beispiel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, „Gesunde Schule“, „Ganztagsreferenzschule“ sowie „Referenzschule im Bereich des medialen Musikunterrichts in der Oberstufe“. Zahlreiche Ganztagsangebote sowie Arbeitsgemeinschaften und Förder- und Stützkurse stehen den Schülern der Klassen 5 bis 10 zur Verfügung, so dass sowohl eine Begabtenförderung als auch ein Defizitausgleich stattfinden. Am Gymnasium steht aber nicht nur das Lernen im Mittelpunkt. Für alle Beteiligten soll die Schule ein Platz zum Wohlfühlen sein. Deshalb werden immer wieder Aktions- und Projektstage veranstaltet (Weltaidstag, Weltnichtrauchertag, Projektwochen, Schulhoffeste, Autorenlesungen, Schülerschreibwerkstatt, Festival der Töne, Sprachtaustausche, Soziale Tage etc.). Abschließend kann man nur sagen, am Quedlinburger Gymnasium gilt der Leitsatz GutsMuths: „Nicht wurzeln, wo wir stehen – nein weiterschreiten!“
Joachim Friedrich, Schulleiter



Das Gymnasium Philanthropinum Dessau

„Pflegt die Intelligenz eures Schülers, pflegt die Kräfte, welche er beherrschen muß. Trainiert unablässig seinen Körper, macht ihn widerstandsfähig und gesund, und ihr macht ihn zugleich klug und vernünftig. Laßt ihn arbeiten, handeln, laufen, rufen, er möge fortwährend in Bewegung sein, dass er zunächst Mensch aus der körperlichen Kraft heraus werde. Bald wird er dadurch auch seine geistigen Kräfte entwickeln.“ (28)

Rousseau in „Emil oder über die Erziehung“



Das GutsMuths-Gymnasium Quedlinburg



Der Zöglingsweg - wandern auf den Spuren der Schnepfenthaler Philanthropen

Der 2007 eingeweihte Rundkurs „Wandern auf dem Zöglingsweg“ von 14 km Länge führt durch reizvolle Hügel und Täler am Rande des Thüringer Waldes. Den höchsten Punkt bildet der Wachkopf (465 m) und der niedrigste liegt am Gutshaus Schnepfenthal (350 m). Der Zöglingsweg verbindet 18 Sehenswürdigkeiten, hier die Wichtigsten:

- SALZMANNSCHULE: Salzmann gründete hier 1784 eine Reformschule des Philanthropismus, heute Staatliches Spezialgymnasium für Sprachen mit Museum
- ERSTER DEUTSCHER TURN- UND GYMNASIUM

STIKPLATZ: Ab 1785 nutzte GutsMuths mit seinen Zöglingen diese bis heute erhaltene Anlage auf der Hardt.

- WALDFRIEDHOF: Salzmann legte im Wäldchen auf der Hardt eine Gräberanlage im Sinne der Aufklärung an. Dort fanden auch die Freunde Salzmanns und GutsMuths ihre letzte Ruhestätte.
- REINHARDSBRUNNER TEICHE – KOMST-KOCHSTEICH – SCHLOSS TENNEBERG: Dieser Abschnitt ist mit dem 1999 eingeweihten Benediktinerpfad fast identisch. Das 1085 angelegte Kloster Reinhardsbrunn diente als Grablege der Thüringer Landgrafen, 1525 während des Bauernkrieges wurde es geplündert und zerstört, ab 1827 entstand ein Lustschloss mit englischem Park, das mehrmals von Queen Victoria besucht wurde; das Schloss Tenneberg, als Schutzburg der Waldsaumstraße 1176 errichtet und 1640 als Regierungssitz von Ernst I. von Sachsen-Gotha dienend, heute Puppenmuseum mit barockem Rittersaal. Die Waldteiche wurden von GutsMuths für seinen Schwimmuterricht und zum Schlittschuhlaufen genutzt!
- NEUE GUTSMUTHS-GEDÄCHTNISHALLE: Die alte Turnhalle der Salzmannschule aus den 20iger Jahren wird seit September 2008 mit Fördermitteln der EU, des Bundes, des Landes und Eigenmitteln der Stadt Waltershausen komplett saniert und am 9. August 2009 innerhalb eines nationalen Festaktes feierlich eröffnet. Die Grünfläche bildet einen Komplex, der das alte Fußballfeld mit einer neuen hügeligen Spiellandschaft verbindet. Dort werden zukünftig kleine und große Besucher ihre Geschicklichkeit an neuen „GutsMuths-Geräten“ messen können.

www.gutsmuths-schnepfenthal.de
www.waltershausen.de



GutsMuths – gut tut's!

Salzmann-GutsMuths Museum in Schnepfenthal



Der Initiative und dem großen Engagement der Mitglieder des Freundeskreises der Salzmannschule ist es zu verdanken, dass die Salzmannschule über ein professionell realisiertes Schulmuseum verfügt. Dort wird die reichhaltige und wechselvolle Schulgeschichte in spannender und interessanter Form dokumentiert und dargestellt. In sieben Räumen ist die Ausstellung nach Themen geordnet zu sehen. Von Salzmann, dem Schulgründer, Schulreformer, Schriftsteller und Theologen, gehen die anschaulichen Informationen weiter zu einer traditionellen Klassenraumszene, einer Bildergalerie unter anderem mit Carl Ritter, zu GutsMuths als Begründer neuzeitlicher Körperkultur, Wegbereiter der modernen Geografie und Visionär moderner Olympischer Spiele, bis hin zu Wissenswertern rund um den Rennsteiglauf, dem größten Crosslauf Europas. Salzmannschule Schnepfenthal

Klostermühlenweg 2-8, 99880 Waltershausen-Schnepfenthal
 Tel. 03622-9130 oder 03622-90 60 05

Nachgestellte Szene des Schulalltages

TSG GutsMuths 1860 Quedlinburg, ein zukunftssträchtiger Verein mit Tradition

Am 16. September 1860 wurde der Männer-Turnverein in Quedlinburg gegründet. Fast 150 Jahre besteht dieser Verein nun, geprägt von Höhen und Tiefen. Zu den Höhen gehört unzweifelhaft die Umbenennung in den Namen GutsMuths-MTV 1885. Weitere Höhepunkte waren die Errichtung einer Turnhalle 1888 oder die Zulassung der Frauen zum Vereinsturnen 1897. Als 1904 im Zusammenhang mit der Tagung des Deutschen Turnlehrerverbandes in Quedlinburg das von Professor Anders geschaffene GutsMuths-Denkmal gegenüber seinem Geburtshaus eingeweiht wurde, gab es in Quedlinburg bereits fünf Turnvereine. Während in den zwanziger Jahren das Turnen zahlreiche Anhänger hatte, Schlagball und Faustball gespielt, Leichtathletik und Schwimmen betrieben wurden, schrumpfte ab 1933 der Verein dramatisch, nachdem der Zusammenschluss aller Turnvereine zur Turngemeinde GutsMuths angeordnet worden war. Nach dem 2. Weltkrieg gingen die Sportler der TG GutsMuths in den Betriebssportgemeinschaften „Einheit“ und später „Motor“ auf. Doch die Tradition, an das Gedankengut von GutsMuths zu erinnern, blieb erhalten und die damit verbundenen Ideale führten auch in der ehemaligen DDR zur Neugründung der Turngemeinschaft GutsMuths Quedlinburg im April 1966. Doch mit dem Anschluss des Trainingszentrums Turnen verlief die Statistik wieder rückläufig. Aus nur noch 20 Mitgliedern der Turngemeinde GutsMuths und ca. 60 Mitgliedern der Sportgemeinschaft Pädagogik wurde am 25. Mai 1981 die Turn- und Sportgemeinschaft GutsMuths Quedlinburg, die dann für die Eintragung ins bundesdeutsche Vereinsregister den Zusatz „1860“ beschlossen hatte. Die TSG GutsMuths 1860 Quedlinburg ist heute ein anerkannter und geachteter Sportverein in der Nordharzregion. Mit 1100 Mitgliedern hat er eine Größe angenommen, die eine feste Führung erfordert. Der Vorstand arbeitet seit 1981 kontinuierlich an der Festigung der Strukturen. Unter dem Vorsitz von Jochen Bille, und seit 1989 von Konrad Sutor, wurde ein sich ständig erneuernder Verein geschaffen, der die Pflege der Ideale von GutsMuths in seiner Satzung verankert hat und durch Traditionsveranstaltungen auf Leben und Schaffen dieser bedeutenden Persönlichkeit mit Quedlinburger Wurzeln aufmerksam macht. Zu den Vereinsabteilungen zählen: Badminton, Basketball, Gesundheitssport, Inline Skaten, Leichtathletik, Schach, Schwimmen, Seniorensport, Tanz, Taekwon Do,

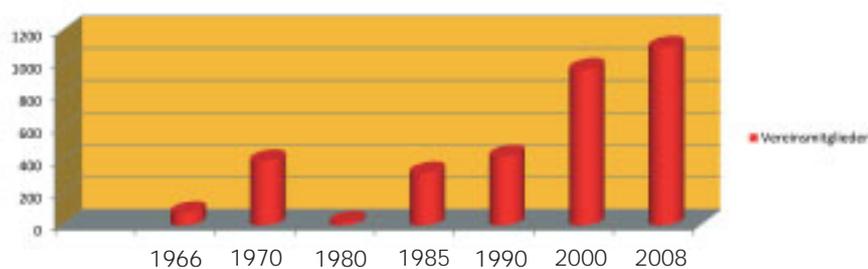
Turnen/Gymnastik, Unihockey, Volleyball und Wandern. Mit sehr guten Leistungen machen auch die GutsMuths-Sportler auf ihren Verein und ihre Stadt in der ganzen Welt aufmerksam: so wird in der 2. Bundesliga Unihockey, in der Oberliga Sachsen-Anhalt Volleyball, Basketball und Schach gespielt. Zudem gibt es Welt- und Europameister im Seniorenbereich der Leichtathletik usw. Das Hauptaugenmerk wurde dabei von Beginn an auf die Kinder- und Jugendarbeit in vielen Abteilungen gelegt. Dementsprechend agieren mehr als 40 lizenzierte Übungsleiter. Vereins-sportfeste, Vereinsfahrten und der Vereinsball sind nur einige der jährlichen Höhepunkte. In Kooperation mit dem GutsMuths-Gymnasium wird azyklisch an der Ausbildung der Traditionsturner gearbeitet. Ihre Auftritte gehören immer zu den Höhepunkten gesellschaftlichen Lebens. Aus dem Terminkalender sind der Quedlinburger Waldlauf, das Harzvorlandturnier im Taekwon Do, das GutsMuths-Sportfest der Leichtathleten und das Quedlinburger Volleyballstadttturnier nicht mehr wegzudenken. Auch die Gala des Tanzensembles begeistert das Publikum im Stadttheater.

Konrad Sutor, 1. Vorsitzender



TSG GutsMuths 1860 Quedlinburg - ein Verein, der noch GutsMuths Spiele praktiziert

Vereinsmitglieder



TSG GutsMuths 1860 Quedlinburg - Mitgliederentwicklung



TSG GutsMuths 1860 Quedlinburg - Sport im Verein am schönsten



Zöglinge aus der GutsMuths-Zeit von 1785 bis 1839 in Schnepfenthal

(nach Frank Lindner: Schülerwege aus Schnepfenthal, 1. Auflage, Bucha bei Jena: quartus-Verlag 2006, Auswahl)

Johann Wilhelm Ausfeld ♦ Magdalena Salzmänn (verh. Lenz) ♦ Friedrich Salzmänn
 ♦ Carl Ritter ♦ Carl Buddeus ♦ Carl Salzmänn ♦ Georg Wilhelm zu Schaumburg-Lippe ♦ Wilhelm von Kotzebue ♦ Wilhelm Weishaupt ♦ Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld ♦ Carl von Hessen-Philippsthal-Barchfeld ♦ Caroline Salzmänn (verh. Märker) ♦ Ernst Ausfeld ♦ Johann Carl Ausfeld ♦ Emanuel Frege ♦ Ernst von Hessen-Philippsthal-Barchfeld ♦ Gottlieb Kratzenstein-Stub ♦ Friedrich Hartknoch ♦ Gottfried (Götz) von Berlichingen ♦ Tom Jacob ♦ Gotthilf Salzmänn ♦ Hermann von Schuckmann ♦ Moritz Heckscher ♦ Franz von Schober ♦ Theodor Abraham Möller ♦ Friedrich Wilhelm Adolf Möller ♦ Friedrich Armin Ausfeld ♦ Carl Christian Möller ♦ Eduard Kisker ♦ Julius Beerbohm ♦ Arnold Friedrich Möller ♦ Eduard Bertuch ♦ Carl Woermann ♦ Philipp Ausfeld ♦ Wilhelm Ausfeld d. Ä. ♦ Wilhelm Kisker ♦ Gustav Ausfeld ♦ Adolf Kisker ♦ Abraham Johann Möller ♦ Johann Rudolf Ausfeld ♦ Julius Kisker ♦ Florenz Kisker ♦ Oscar Kisker ♦ Alexander Ziegler ♦ Heinrich Eduard Brockhaus

Schüler-Logo-Wettbewerb

Das Design des offiziellen Logos zum Jubiläum „250 Jahre GutsMuths 2009“ greift die historische, bei GutsMuths praktizierte Disziplin des Reifentreibens auf und verbindet sie mit dem Bild eines Läufers heutiger Zeit. Diese Idee wurde in einem Schüler-Wettbewerb entworfen und umgesetzt. Der Landessportbund Thüringen hatte gemeinsam mit dem Landessportbund Sachsen-Anhalt sowie in enger Zusammenarbeit mit den vier GutsMuths-Schulen in Dessau, Jena, Schnepfenthal und Quedlinburg einen Logo-Wettbewerb ausgeschrieben.

Fast 100 Zusendungen gingen ein, aus denen eine Fachjury, bestehend aus der Künstlerin und freien Mitarbeiterin der Stiftung Bauhaus Dessau, Ursula Achternkamp und der Diplom-Designerin Doreen Ritzau, die ersten vier Plätze auswählten. Es gewannen Fanny Hauser und Elisabeth Pohl von der Salzmannschule Schnepfenthal. Auf den weiteren Plätzen folgen: Nico Stockmann und Antonio Ryke (beide GutsMuths-Gymnasium Quedlinburg; Platz 2 und 3) sowie Sophia Buschbacher auf Rang vier (Salzmannschule Schnepfenthal).



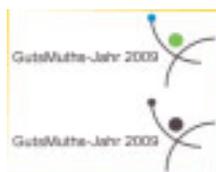
Mai 2008: Auszeichnung der Preisträger des Logo-Wettbewerbs.



1. Platz



2. Platz



3. Platz



4. Platz

Das Reifentreiben á la GutsMuths

„Das Reifentreiben kann nur auf einem freien, ebenen und geräumigen Platze vorgenommen werden. Es ist für Knaben ein angenehmer Reiz zum Laufen. Der Reifen wird wie ein Rad fortgerollt, und es kommt darauf an, ihn im Fortlaufen zu erhalten. Dies geschieht dadurch, daß man ihn mit einem Stäbchen gehörig dirigiert, nämlich durch einen fortdrückenden Schlag bald seinen Lauf fördert, oder bald rechts, bald links drängt, damit er nicht umfällt. Bald werden kleine Künste damit vorgenommen, zum Beispiel man schleudert ihn vermittels des durchgestreckten Stabes in die Luft und lässt ihn dessen ungeachtet beim Niederfallen nicht aus seinem Laufe kommen; oder man springt mitten im Laufe durch denselben weg, bald rechts, bald links und versetzt ihm mitunter einen Schlag, damit er stets fortläuft.“ (29)



Conrad Meyer: Reifentreiben in Zürich 1657



Knabe mit Holzreifen, um 1902 bis 1905

IMPRESSUM

Herausgeber:

Landessportbund Thüringen e.V.

Haus des Thüringer Sports

Werner-Seelenbinder-Straße 1 • 99096 Erfurt

Telefon: 0361-34054-0 • Fax: 0361-34054-77

Internet: www.lthueringen-sport.de

E-Mail: lsb@thueringen-sport.de

Landessportbund Sachsen-Anhalt e.V.

Thietmarstraße 18 • 39128 Magdeburg

Telefon: 0391- 2560106 • Telefax: 0391-2560100

Internet: www.lsb-sachsen-anhalt.de

E-Mail: info@lsb-sachsen-anhalt.de

Gesamtleitung:

Landessportbund Thüringen e.V. • Projektgruppe „250 Jahre GutsMuths“

Mitarbeit/Texte:

Brigitte Meixner, Dagmar Hoppe, Dr. Lars Deile, Rainer Jänicke, Silvia Otto, Thomas Reinecke, Prof. Dr. Max Linke, Pfarrer Christoph Seele, Siegfried Weibrecht, Konrad Sutor, Dr. Eckard Zilm, Dirk Schmidt, Lutz Rösner, Joachim Friedrich, Kamen Pawlow, Dr. Frank Lindner, Dr. Jörg Lölke.

Layout:

Ute Hermeth

Titelblatt:

Diemar, Jung & Zapfe Werbeagentur GmbH

Druck:

Druckhaus Gera GmbH

Fotos:

Archiv LSB Sachsen Anhalt e.V., Archiv LSB Thüringen e.V., Stadtverwaltung Quedlinburg, Städtische Museen Quedlinburg/Klopstockhaus, TSG GutsMuths 1860 Quedlinburg, Stadtverwaltung Waltershausen, Manfred Windus, Gerhard König, Salzmannschule Schnepfenthal, GutsMuths Gymnasium Jena, Gymnasium Philanthropinum Dessau-Roßlau, GutsMuths Gymnasium Quedlinburg

ANMERKUNGEN:

- (1) GutsMuths, Johann Christoph Friedrich: Gymnastik für die Jugend, Faksimile der vollständig überarbeiteten Zweitaufgabe von 1804, Hain Verlag Rudolstadt & Jena 1999, S. 59
- (2) Ebenda, S. II
- (3) Thomas Morus – englischer Staatsmann und humanistischer Autor (1478-1535)
- (4) GutsMuths, J. Chr. Fr.: Gymnastik für die Jugend, Faksimile der vollständig überarbeiteten Zweitaufgabe von 1804, Hain Verlag Rudolstadt & Jena 1999, Abschnitt XVI
- (5) Ebenda, S. 3
- (6) Staatliches Komitee für Körperkultur und Sport: Festschrift zum 200. Geburtstage von Johann Christoph Friedrich GutsMuths, Berlin 1959, S. 84
- (7) GutsMuths, Johann Christoph Friedrich: Gymnastik für die Jugend, Sportverlag Berlin, Erste Auflage 1957, S. 152
- (8) Ebenda S. 166
- (9) Klopstockhaus Quedlinburg, V/812/S, S.6
- (10) URL: <http://de.wikipedia.org>, zugegriffen am 26. August 2008
- (11) Staatliches Komitee für Körperkultur und Sport: Festschrift zum 200. Geburtstage von Johann Christoph Friedrich GutsMuths, Berlin 1959, S.14
- (12) GutsMuths, Johann Christoph Friedrich: Gymnastik für die Jugend, Faksimile der vollständig überarbeiteten Zweitaufgabe von 1804, Hain Verlag Rudolstadt & Jena 1999, S.IX
- (13) GutsMuths, Johann Christoph Friedrich: Spiele zur Übung und Erholung des Körpers und Geistes. Neuauflage in: Quellenbücher der deutschen Körperkultur, Berlin 1959, Vorrede S. XXIV
- (14) Ebenda, S. 22 ff.
- (15) Ebenda, S. XXI
- (16) Ebenda, S. 21
- (17) vgl. Tafel im Salzmann-GutsMuths Museum in Schnepfenthal
- (18) GutsMuths, Johann Christoph Friedrich: Turnbuch für die Söhne des Vaterlandes, Frankfurt/Main 1817, Vorbericht S. 7
- (19) GutsMuths, Johann Christoph Friedrich: Turnbuch für die Söhne des Vaterlandes, Vorbericht S. 7.
- (20) GutsMuths, Johann Christoph Friedrich: Gymnastik für die Jugend, Faksimile der vollständig überarbeiteten Zweitaufgabe von 1804, Hain Verlag Rudolstadt & Jena 1999, S. IX
- (22) Ebenda, S. 3
- (22) Ebenda, S. XVI
- (23) GutsMuths, Johann Christoph Friedrich: Turnbuch für die Söhne des Vaterlandes, Frankfurt/Main 1817, S. 234.
- (24) Staatliches Komitee für Körperkultur und Sport: Festschrift zum 200. Geburtstage von Johann Christoph Friedrich-GutsMuths, Berlin 1959, S. 87
- (25) GutsMuths, Johann Christoph Friedrich: Gymnastik für die Jugend, Sportverlag Berlin, Erste Auflage 1957, S. 376 ff.
- (26) Schröder, W.: Johann Christoph Friedrich GutsMuths und die Gymnastik der Jugend – Entstehung, Werk, Wirkungsgeschichte. Hain Verlag Rudolstadt & Jena 1999, S. 85.
- (27) GutsMuths, Johann Christoph Friedrich: Spiele zur Übung und Erholung des Körpers und Geistes. Neuauflage in: Quellenbücher der deutschen Körperkultur, Berlin 1959, S. 14
- (28) Staatliches Komitee für Körperkultur und Sport: Festschrift zum 200. Geburtstage von Johann Christoph Friedrich GutsMuths, Berlin 1959, S. 11
- (29) GutsMuths, Johann Christoph Friedrich: Gymnastik für die Jugend, Sportverlag Berlin, Erste Auflage 1957, S. 279
- (30) GutsMuths, Johann Christoph Friedrich: Spiele zur Übung und Erholung des Körpers und Geistes. Neuauflage in: Quellenbücher der deutschen Körperkultur, Berlin 1959, S. 20

Bei der Erarbeitung des Sonderheftes wurde auf die Originalwerke von GutsMuths sowie auf Nachauflagen zurückgegriffen. Insbesondere auf die Gymnastik für die Jugend, Faksimile der vollständig überarbeiteten Zweitaufgabe von 1804, Hain Verlag Rudolstadt & Jena 1999, aus der mit freundlicher Genehmigung des Hain Verlages auch historische Fotos entnommen wurden. Trotz gewissenhafter Recherche und sorgfältigster Bearbeitung kann einmal ein Fehler auftreten. Für diesen Fall bitten wir Sie um Information. Alle Rechte vorbehalten. Ein Nachdruck, Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, Wiedergabe in elektronischen, fotomechanischen oder anderen Verfahren ist ohne schriftliche Zustimmung des Herausgebers urheberrechtswidrig.



„Um die Herzen der Kinder zu gewinnen, spiele man mit ihnen; der immer ernste, ermahnende Ton kann wohl Hochachtung und Ehrfurcht erwecken, aber nicht so leicht das Herz für natürliche, unbefangene Freundschaft und Offenherzigkeit aufschließen. Am offensten ist man immer nur gegen seinesgleichen; die eigentümliche Gesinnung der Älteren und der höheren Klasse machen uns zurückhaltender, darum gesellt sich gleich so gern zu gleichem. (30)



2008: Schüler des Gymnasiums in-Schnepfenthal auf dem Turnplatz



2008: Schüler des Gymnasiums in-Schnepfenthal auf dem Turnplatz